Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
bei der Expedition, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem wöchentlichen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. im Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.
Reklamen
die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 76. | Dortmund, Dienstag, den 31. März 1914. | 31. Jahrg.

Erstes Blatt.

Das erste Vierteljahr 1914

ist zur Neige. Es ist die höchste Zeit,
die Bestellung
auf
das Dortmunder Tageblatt
zu erneuern. Wir ersuchen unsere langjährigen treuen Freunde, dies zu tun und in Freundeskreisen neue Leser und Anhänger dem Dortmunder Tageblatt zu gewinnen. Der Dank dafür soll nicht ausbleiben. Wir werden bemüht bleiben, unseren Lesern
allzeit ein treuer Berater
zu sein.

Die freiheitlichen und fortschrittlichen Bestrebungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens finden im
Dortmunder Tageblatt
zeitgemäße und energische Vertretung. Der Kreis seiner Mitarbeiter hat sich im Laufe der Zeit durch
fortschrittliche Parlamentarier
noch Auf wesentlich erweitert. Deshalb ist das Dortmunder Tageblatt in politischen Dingen gut und schnell unterrichtet und kann in allen Tagesfragen unverzüglich Stellung nehmen.

Dem Ausbau des lokalen und provinziellen Teils wird nach wie vor größte Aufmerksamkeit zugewandt. Die Gemeindeangelegenheiten werden in freimütiger, aber durchaus sachlicher Weise ohne jede Voreingenommenheit und persönliche Gehässigkeit besprochen. Die Leser haben jederzeit das Recht, unter Beobachtung dieser Grundsätze ihre Meinung über die ihnen am Herzen liegenden Fragen im Dortmunder Tageblatt zu äußern. So glauben wir den
berechtigten Interessen der Bürgerschaft
am besten zu dienen.

Kurz sei darauf hingewiesen, daß wir auch sonst auf allen Gebieten redlich bestrebt sein werden, den Wünschen unserer Leser in vollstem Maße gerecht zu werden. Drum sollte
das Dortmunder Tageblatt
in keiner Familie fehlen.

Das Dortmunder Tageblatt kostet, frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für drei Monate 2 Mk.

Redaktion und Verlag.

Unangebrachter Eifer.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" vergißt wieder einmal, daß sie das Sprachrohr einer Regierung ist, die „über den Parteien" stehen will. Sie benutzt nämlich den Ausfall der Wahl in Bornastedt, um im Stile der agrar-konservativen Blätter die Fortschrittler aus der Reihe der „staatserhaltenden" Parteien zu streichen. Es kann nicht wunder nehmen, meint das offiziöse Blatt, daß die Organe der Rechten dem Freisinn jede Wahlhilfe für die Zukunft aufkündigten, daß sie ihn ein für allemal mit der Sozialdemokratie in einen Topf werfen. Denn — und nun kommt das Prunkstück des offiziösen Herzensergusses — „wenn die Volksmassen die Unterstützung der Umstürzler zur ständigen Wahlparole zu machen gedenkt, so hört vom Standpunkte der staatserhaltenden Politik in der Tat jedes Interesse daran auf, Fortschrittler und Sozialdemokraten im Wahlkampf unterschiedlich zu behandeln".

Die „Norddeutsche" macht sich also in diesen Ausführungen unzweideutig den Standpunkt der Konservativen zu eigen, die bei den Januarwahlen 1912 nach dieser Taktik den Sozialdemokraten eine hübsche Reihe von Mandaten zuschanzten, es sei nur an Nordhausen und Plauen erinnert. Da haben die Konservativen auch die Fortschrittler und Sozialdemokraten nicht „unterschiedlich" behandelt, sie haben in Stichwahlen zwischen Fortschrittler und Sozialdemokraten Stimmenthaltung geübt oder sind gar für den Kandidaten der äußersten Linken eingetreten. Macht sich also das offiziöse Organ diese Taktik zu eigen, so tritt es ganz unzweideutig — daran ist garnicht zu rütteln — für die Wahl sozialdemokratischer Abgeordneter ein.

Wie das die Offiziösen vor ihrem eigenen Gewissen verantworten wollen, das ist ihre Sache. Es wird den Männern der Regierung in Zukunft nicht leicht werden, in ihren Deklamationen gegen die Sozialdemokratie diese Empfehlung sozialdemokratischer Wahlen abzuschütteln. Wogegen vor allen Dingen Widerspruch erhoben werden muß, das ist die Art und Weise, wie sich hier die Offiziösen zum Richter über eine Partei aufwerfen, gleichsam als ob wir in einem parlamentarisch regierten Staate lebten, in dem die Organe der Regierung zugleich Parteiorgane sind. Warum sollen denn gerade nur die Fortschrittler aus der Reihe der staatserhaltenden Parteien gestrichen werden, wenn sie aus taktischen Gründen, um eine Mehrheit der Linken zu erhalten, für die Sozialdemokraten stimmen? Warum nicht auch das Zentrum, das im Jahre 1907 der äußersten Linken ein Dutzend Mandate überlieferte? Warum nicht auch die Konservativen, die im Jahre 1912 durch Stimmenthaltung in fortschrittlichsozialdemokratischen Stichwahlen den Sieg der Sozialdemokratie herbeiführten? Freilich die Konservativen deswegen zu denen zu zählen, die kein Interesse an einer „staatserhaltenden" Politik hätten, hieße für das offiziöse Blatt sich selbst dieses Mangels an Interesse zu zeihen, denn es empfiehlt ja, was die Konservativen taten. Wenn es trotzdem die Fortschrittler mit der Sozialdemokratie in einen Topf zu werfen beliebt, so zeigt es eben, daß all das Gerede von einer Regierung „über den Parteien" eben nur Gerede ist, dem die Tatsachen nicht entsprechen. In Wahrheit wirft sich das Regierungsblatt zum Helfer in den konservativen Wahlnöten auf. Und seine Mahnungen an den Freisinn, er laufe Gefahr, immer mehr zu einem Anhängsel der Sozialdemokratie zu werden, sind nur die Mahnungen eines um die konservativen Mandate besorgten Herzens. Die Tatsachen selbst widerlegen diese Befürchtungen. Die Fortschrittler haben gerade in diesem Reichstag durch ihre Zustimmungen zu zwei gewaltigen Heeresvorlagen und ihr Verhalten in den Kolonialdebatten, endlich durch ihre Zustimmung zu der Ostmarkenvorlage bewiesen, daß sie weiter denn je davon entfernt sind, zu einem Anhängsel der Sozialdemokratie herabzusinken. Und es ist einigermaßen amüsant, wenn die „Norddeutsche" gerade jetzt dem Freisinn die Richtersche Tradition vorhält, deren Bewahrung den Freisinn unzweifelhaft zur Ablehnung der Heeresvorlagen hätte führen müssen.

Deutsches Reich.

Die Treppe hinauf gefallen.

Wedel geht, Deimling bleibt. Und er bleibt nicht nur kommandierender General in Straßburg, er ist auch noch zum General der Infanterie befördert worden. Allen an der Zaberner Affäre beteiligten Militärs hat sie zum Vorteil gereicht.

Aufwandsentschädigungen für soldatenreiche Familien.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung am Donnerstag einer Verordnung über die Aufwandsentschädigung für soldatenreiche Familien zugestimmt, die der Reichsanzeiger jetzt veröffentlicht. Danach sollen die Familien Entschädigungen erhalten, von denen eheliche oder den ehelichen gesetzlich gleichstehende Söhne durch Ableistung der gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer oder in der Marine oder in den Schutztruppen als Unteroffiziere oder Gemeine bereits eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt haben. Die Aufwandsentschädigung soll in Höhe von 240 Mark jährlich jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes in denselben Dienstgraden gezahlt werden. Anspruch auf die Aufwandsentschädigung haben in erster Linie Eltern, demnächst Großeltern. Auch Stiefeltern können einen Anspruch geltend machen, wenn sie vom Stiefsohn bis zu einer Einstellung dauernd unterstützt worden sind; sie gehen dann den Großeltern vor. Der Anspruch ist bei der Gemeindebehörde desjenigen Orts, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, anzumelden, und zwar innerhalb vier Wochen nach Eintritt des Betreffenden in das Heer oder die Marine. Die Aufwandsentschädigungen sind erstmalig für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen.

Kleine Nachrichten.

Gmunden, 31. März. Das Herzogspaar von Cumberland begibt sich in der nächsten Woche zum Besuche an den Braunschweiger Hof.

Frankfurt a. M., 30. März. Die Eröffnung der Universität in Frankfurt ist nunmehr endgültig auf Ende Oktober festgesetzt worden.

Ausland.

Albanien.

* Aus Durazzo wird gemeldet: Am Sonntag mittag sind die Kinder des Fürsten und der Fürstin von Albanien, Prinzessin Marie Eleonore und Kronprinz Karl Viktor an Bord der italienischen Jacht „Misurata" von Brindisi kommend hier eingetroffen. Sie wurden von ihren Eltern empfangen und unter Kundgebungen des Publikums, besonders der Schuljugend, in den Palast geleitet.

Amerika.

* Ueber die Südamerikareise des Prinzen Heinrich wird aus Buenos-Aires vom 30. März berichtet: Die Ankunft des Dampfers „Cap Trafalgar" mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich an Bord erfolgte bei herrlichem Sonnenschein am Sonntag nachmittag 4½ Uhr. Infolge stürmischen Wetters hatte sich die Ankunft etwas verzögert. Die im Hafen liegenden Schiffe aller Nationen hatten Flaggengala angelegt, auch die Stadt war geflaggt. Zur Begrüßung begaben sich der deutsche Gesandte von der Busche-Haddenhausen, der deutsche Generalkonsul, der Minister des Aeußern, der Marineminister, der Bürgermeister sowie das militärische Gefolge des Präsidenten an Bord. Der Prinzessin wurden im Auftrage des Präsidenten Blumenspenden überreicht. Um 5 Uhr gingen die Herrschaften an Land, wo sie von der deutschen Kolonie sowie dem deutschen Kriegerverein und Gesangverein empfangen wurden. Am Spätnachmittag machten der Prinz und die Prinzessin in Automobilen, die der Präsident zur Verfügung gestellt hatte, eine Spazierfahrt. Die Presse bringt sehr herzliche Begrüßungsartikel und Bilder.

Die Krise in England.

London, 30. März. Das erste Anzeichen für den Rücktritt des Kriegsminister Seely war der Umstand, daß er bei seinem Eintritt in das Unterhaus heute in den hinteren Bänken Platz nahm. Premierminister Asquith gab den Rücktritt der Generale French und Ewart bekannt und die Gründe dafür. Er verstehe diese Gründe, sagte Premierminister Asquith, obgleich er sie bedauere. Die Oeffentlichkeit wünsche es vollkommen klargestellt zu sehen, daß sie in völliger Einstimmigkeit mit seiner Erklärung vom 27. März stehe. Asquith zollte dann der Loyalität, der Tüchtigkeit und Ergebenheit, mit der die Offiziere dem Staate und der Armee dienten, warme Anerkennung und sprach die Hoffnung aus, daß sie fortfahren würden, dem Staate und dem Heere zu dienen. Hierauf teilte Asquith mit, daß der Kriegsminister ihn zu seinem Bedauern davon unterrichtet habe, daß er sich verpflichtet fühle, den gleichen Weg einzuschlagen, Er, Asquith, habe sich mit größtem Widerwillen entschlossen, Kriegsminister zu werden. Der König hätte seine Zustimmung zu erkennen gegeben. Diese Erkennung mache jedoch seine Wiederwahl notwendig und so müsse er das Haus bis zur Nachwahl verlassen. Die Erklärung des Premierministers kam dem Hause vollkommend überraschend. Einen Augenblick war alles sprachlos, dann brachen bei den Ministeriellen stürmische Cheerserufe aus. Die gleiche Kundgebung wiederholte sich, als Asquith die Kammer verließ. Dann gab Seely seine persönliche Erklärung ab. Er betonte, daß er nicht wegen irgend welcher politischen Meinungsverschiedenheit mit seinen Kollegen zurückgetreten sei. Er sei zurückgetreten, damit es nicht den Anschein habe, als ob ein Minister mit Dienern der Krone einen Handel darüber abgeschlossen habe, was getan werden müsse. Im weiteren Verlaufe der Sitzung lenkte der Unionist Smith die Aufmerksamkeit auf die Vorbereitungen der Regierung in Heer und Marine und erklärte, diese seien umfangreicher und bedeutungsvoller als die Regierung zugab. Die Bewegungen seien voreilig und herausfordernd. Ihr Plan sei napoleonisch, aber ein Napoleon sei nicht vorhanden. Das Kabinett habe vom ersten Augenblick an die Forderungen Goughs gekannt. Churchill sagte, daß an dieser Erklärung nichts wahres sei. Das Schriftstück, das die Besprechung zwischen Seely und Gough enthielt, sei zu spät an das Kabinett gelangt, um noch von den Ministern verhandelt zu werden. Da Asquith den Standpunkt des Kabinetts kannte, habe er es auf die drei ersten Paragraphen der veröffentlichten Erklärung zusammengestrichen, und es dann Seely ausgehändigt, der später auf eigene Verantwortung die zwei Paragraphen hinzufügte. Dies sei die Ursache des Rücktritts gewesen. Dann fuhr Churchill fort, nachdem die Opposition die versöhnlichen Bemühungen der Regierung zurückgewiesen habe, war es die Pflicht der Regierung, die Lage zu erwägen und in Anbetracht der Berichte, die von Polizei und Militär einliefen, Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Churchill sagte weiter, General Paget seien für den Ernstfall zwei Vorschriften gegeben worden, nämlich, wenn Offiziere den Gehorsam verweigern sollten, gegenüber Befehlen, die Zivilgewalt zu unterstützen, sollten sie entlassen werden und es sollte Rücksicht geübt werden, falls sie von in Ulster beheimateten Offizieren erbeten werde. Niemals, erklärte Churchill, hätte es in der Absicht der Regierung, des Kriegsministers oder des Armeerates gelegen, daß diese Vorschriften als hypothetische Fragen dem ganzen Offizierkorps vorgelegt werden sollten, und auch General Paget habe nicht daran gedacht. Churchill fügte hinzu, es sei zugegeben worden, daß hier Mißverständnisse bestanden hätten. Dann fuhr er fort: Ich er-

---

Lehrergesangverein.

2. Haupt-Konzert am 3. April.
„König Laurins Rosengarten".
Eine deutsche Heldenmär
für Männerchor, Baritonsolo und Orchester.
Dichtung und Musik von Fritz Volbach.

Fritz Volbach hat die Männerchorlitteratur mit einer Heldenmär „König Laurins Rosengarten" um ein Werk bereichert, das mit warmen Danke von der deutschen Sängerwelt aufgenommen zu werden verdient. Den großen und leistungsfähigen Chorkörpern bietet hier eine so reizvolle Aufgabe, daß man ihnen nur raten kann, an diesem interessanten und wirkungsvollen Werke nicht vorüberzugehen. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß unser Lehrergesangverein keine Mühe und Kosten gescheut hat, um dieser Tondichtung des Tübinger Universitäts-Musikdirektors Volbach in unserer Stadt zur Aufführung zu verhelfen.

Daß Volbach den Stoff zu diesem prachtvollen Werke der deutschen Sagenwelt entnommen und in den Mittelpunkt der Handlung eine der Lieblingsgestalten der heldischen Poesie, Dietrich von Bern, gestellt hat, sichert dem Opus schon von vornherein die Aufmerksamkeit. Der Dichterkomponist hat es vortrefflich verstanden, den Stoff zu vier wirkungsvollen Bildern zu formen, von denen die drei ersten in abwechselungsreichsten und infolge der immer neu auftretenden Motive auch musikalisch am eindrucksvollsten erscheinen.

König Laurin, eine Art „Mime", hält die schöne Similde gefangen; sie zu befreien, zieht Dietrich von Bern mit seiner Ritterschar aus. Im Rosengarten verfallen die Ritter den Verlockungen der Zwergenmädchen, und Laurin, der schon besiegt war, hat nun seinerseits die holden Knaben mit Leichtigkeit gefangen. Similde aber verhilft Dietrich von Bern und seinen Gefährten wieder zur Freiheit und zieht vereint mit ihnen, und von Dietrichs Liebe beglückt, von dannen. . . .

Zu dieser Dichtung hat Volbach eine lebensvolle, ungemein melodiöse Musik geschrieben, welche in volkstümlicher und einfacher Art erklingt. In reichem Maße hat der Komponist seine Phantasie und Erfindungskunst betätigt und sich wiederum als ein hochbegabter und vorzüglich durchgebildeter Musiker erwiesen. Die Hauptthemen, von denen wohl das harmonisch so interessante „Rosenthema" als das schönste zu bezeichnen ist, sind äußerst melodisch und sehr interessant verwendet worden. Als ein Meister zeigt sich Volbachs wiederum in der technischen Arbeit; es ist nicht zu verwundern, wie er durch immer neue Kunstgriffe, besonders durch die stimmvolle Verbindung des Chors mit dem sehr farbenreich gehaltenen Orchester, die Aufmerksamkeit wachzuhalten und bis zum Schluß zu steigern weiß. Voll Kraft und Feuer erklingen das „Siegesfest": „Der Feind geschlagen, sein Heer zerstreut", die „Heerfahrt der Helden". „Da traben sie hin, auf kampfrischen Rossen", in glänzender Pracht ertönt's hier am Schluß im Chor und Orchester, wenn „Die Sonne in flammender Majestät emporsteigt". Und dann die Schilderung des Zwerges: „Sieh da, sieh da! Wer reitet usw." Eine Fülle wundervoller Melodien ergießt sich aus dem Chor bei den Schilderungen des Rosengartens, der Maid Similde, sowie beim Einzuge und dem fröhlichen Gelage im Zauberschlosse über die Zuhörer. Die musikalischen Klänge, welche Similde begleiten, erhalten durch die Verwendung der „Celesta" etwas Zauberisch-Wunderbares, so: „Seht, welch' holdes Wunder" usw. Markige Kraft und flammender Siegesjubel erklingt aus dem Schlußchor: „Nun hast Du errungen die herrlichste Maid".

Das schöne Werk, dessen Uraufführung am 19. November 1913 durch den „Wiesbadener Männergesangverein" erfolgte und das bereits seinen Siegeszug durch die größeren Konzertsäle Deutschlands genommen hat, wird jedenfalls auch unter Leitung Herrmann Abendroth's und unter Mitwirkung des Wiesbadener Heldenbaritons Nicola Geisse-Winkel und des Städtischen Orchesters aus Essen eine vorzügliche Wiedergabe finden. Die vollständig konzertmäßige Generalprobe findet am Mittwoch, den 1. April, abends 7,30 Uhr am Fredenbaum statt.

* * *

„Sturmnacht".

Männerchor und Orchester von Max Weydert.

Der am nächsten Freitag ebenfalls zur Aufführung kommende Männerchor mit Orchester „Sturmnacht" op. 25 von Max Weydert erlebte bereits eine Reihe von Aufführungen u. a. in Soest, Lippstadt (auf dem ostwestfälischen Sängerbundesfest) und Witten.

Einige Urteile der Presse mögen hier angeführt werden: „Soester Tageblatt" „Max Weydert genießt längst den Ruf eines gediegenen Komponisten. Seine Tonsprache ist durchweg edel, die Melodik blühend. Von überwältigender Wirkung war der Männerchor mit Orchester „Sturmnacht", der die Hörer durch das dahinbrausende melodisch-harmonische Gewoge der Stimmen berauschte." — „Lippstädter Kreisblatt": „Von den Massenchören verdient vor allem hervorgehoben zu werden: „Sturmnacht" von Max Weydert. In farbenreicher, dramatisch-wuchtiger Orchesteruntermalung fließt der gewaltige, erschütternde Chor dahin. Er enthält Stellen von größter Gestaltungskraft. Ein stürmischer, sich immer wiederholender Beifall lohnte den Komponisten, der den Chor selbst dirigierte". — „Westfälisches Volksblatt": „Die düstere Stimmung des Gedichtes ist gut getroffen und musikalisch voll erschöpft. Der Komponist beherrscht den Chor mit Orchestersatz mit technischer Meisterschaft. Das schwierige, durchaus modern empfundene Werk wurde von den vereinigten Chören zu tiefgehender Wirkung gebracht, die einen lebhaften Beifall auslöste".

Singakademie.

Der Solist des am 2. April an der Kronenburg stattfindenden dritten Konzerts der Singakademie, der Königl. Sächs. Kammersänger Walter Soomer von der Königl. Hofoper in Dresden ist ein noch junger Sänger, der sich in seinem Werdegang in üblicher Weise durchringen mußte zu seiner jetzigen Größe. Ursprünglich zur wissenschaftlichen Karriere bestimmt, sattelte er sehr bald um, da ihn Liebe zur Kunst, eine große musikalische Begabung und eine prachtvolle Baritonstimme im Verein mit einer sehr stattlichen Erscheinung geradezu für die Künstlerlaufbahn prädestinierten. Von kleinen Anfängen arbeitete er sich rasch empor, denn eine vollendete Schulung verbunden mit seinem sammetweichem und dabei so machtvollem Organ schnell zum Siege, über Halle führte sein Weg nach Leipzig und Dresden, von wo ihn Frau Cosimar Wagner für die Bayreuther Festspiele verpflichtete. Hier errang er als Nachfolger des unvergeßlichen Kammersängers Theodor Bertram mit den Partien des Hans Sachs und Wotan einen so durchschlagenden Erfolg, daß er mit einem Schlage in die Reihe der allerersten Namen rückte. Amerika, England, Paris halfen den Weltruf des Künstlers befestigen, der jetzt in der Vollkraft seiner Kunst und stimmlichen Mittel steht. Nach vorliegenden authentischen Berichten übertrifft Walter Soomer als Hans Sachs und Wotan seine berühmten Vorgänger in jeder Beziehung. In nächster Zeit absolviert Soomer ein Gastspiel in Amerika, wofür ihm ein Honorar von 4000 Mark pro Abend zugesichert ist. Vor kurzem gastierte er mit dem Barmer Opern-Ensemble in unserer Nachbarstadt Hagen als Hans Sachs in den „Meistersingern", eine seiner Bayreuther Glanzrollen und erregte allseitige Bewunderung. Da sich Soomer auch als ein hervorragender Lieder- und Oratoriensänger bewährt hat, steht uns in dem Konzert der Singakademie ein ungewöhnlich hoher Genuß bevor, den sich kein Kunstverständiger entgehen lassen sollte.

hebe die entschiedene Anklage gegen die Führer der Opposition in beiden Häusern, daß sie versucht und, soweit es in ihrer Macht lag, auch bewirkt haben, die Armee zu verführen. (Beifall bei den Ministeriellen). Das Heer wird als politische Waffe gebraucht. (Widerspruch bei der Opposition.) Die Konservativen haben das Vorgehen des Heeres gegen das Parlament angestiftet, das nur zu nichte gemacht werden konnte durch die Erledigung der zwischen den beiden schwebenden Fragen. Wenn dies Vorgehen nicht unterdrückt wurde, würde das Heer erschüttert werden, gerade wie das Oberhaus zuerst ausgenutzt und dann erschüttert worden ist. (Beifall bei den Ministeriellen). Im Laufe der Debatte erklärte Bonar Law, zwischen den Erklärungen der Regierung im Unterhause und denen Lord Morleys beständen Unstimmigkeiten. Augenscheinlich habe die Regierung etwas zu verbergen, wenn er auch nicht wisse, was es sei. Smith erwiderte, die ganze Sachlage sei nunmehr bekannt, und es werde nichts verheimlicht.

Auf beiden Seiten des Unterhauses ist man verwirrt durch den plötzlichen Wechsel in der Lage und es ist schwer, eine zusammenhängende Ansicht darüber zu hören. Die Unionisten glauben, daß die Regierung durch das Wechseln und die Abschiedsgesuche so erschüttert sein müsse, daß sie der Kraftanstrengung nicht gewachsen sein wird, Homerule und das Gesetz über Trennung von Kirche und Staat durchzuführen. Die Liberalen aber vertrauen darauf, daß Asquiths kühner Schritt die Schwierigkeiten der Lage lösen wird. Sie weisen darauf hin, daß Asquith einen großen persönlichen Einfluß hat und glauben, daß er die Dinge rasch ins rechte Gleis bringen wird. Im Kriegsamt wird auch betont, daß der Rücktritt Morleys, wenn er wirklich erfolgt, kein wesentlicher Faktor in der Lage ist, zumals Morley nur ein Titularamt habe. Die Liberalen sind auch überzeugt, daß Wahlen erst nach Erledigung der dem Parlament vorliegenden Gesetzentwürfe stattfinden werden.

London, 30. März. Während die Debatte im Unterhause vor sich ging, wurden im Oberhause an den Lordpräsidenten des Geheimen Rats Morley wegen der letzten Ereignisse mehrere Anfragen gerichtet. Morley erwiderte: Es ist in Irland kein Ungehorsam gegen Befehle vorgekommen, weder von einem Offizier, noch von einem Soldaten. Das Verhalten der Truppen ist im allgemeinen ausgezeichnet gewesen. Morley erklärte ferner, er habe nicht bemerkt, daß die beiden Paragraphen in ihrem Geiste und Wesen sich von den Paragraphen unterschieden, die bereits vom Kabinett zugeheißen worden seien. Lord Curzon fragte darauf, wie es komme, daß Morley, wenn er diese Paragraphen in einer Beratung mit Seely gebilligt habe, nicht gleichfalls zurückgetreten sei. Morley erwiderte, diese Frage kann ich morgen mehr oder weniger befriedigend beantworten.

Sitzung der Stadtverordneten.

Dortmund, 30. März.

Herr Stadtverordneten-Vorsteher-Stellv. Justizrat Pork eröffnet die Sitzung um 6 Uhr abends.

Tagesordnung:

Der Magistrat wächst.

1. Der Magistrat beantragt, die Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder auf 8 zu erhöhen.

Herr Stadtv. Raude erstattet Bericht und berichtigt die Vorlage dahin, die Erhöhung der Zahl der Magistratsmitglieder von 9 auf 10 stattfinden solle. Die Erhöhung wird genehmigt.

Wahl des neuen Stadtrats.

2. Die Wahl wird vertagt.

Der Volkshochschulverein wird unterstützt.

3. der Antrag des Magistrats vom 9. März 1914, a) einen Betrag bis zu 1500 Mark zur Deckung des durch die Veranstaltungen des Volkshochschulvereins im Rechnungsjahre 1913/14 entstandenen Defizits zu bewilligen, b) einen Betrag bis zu 2000 Mark für das durch die Veranstaltungen des Volkshochschulvereins im Etatsjahre 1914/15 voraussichtlich entstehende Defizit mit der Maßgabe zu bewilligen, daß der Magistrat darüber zu befinden hat, unter welchen Voraussetzungen und in welcher Höhe Beiträge an den Volkshochschulverein seitens der Stadt zu leisten sind. Der in der vorigen Sitzung der Vertagung anheim fiel, gelangt heute wiederum zur Beratung. Herr Referent Stadtv. Pahl empfiehlt heute Genehmigung.

Als Stadtverordneter schlägt der Herr Berichterstatter vor, die Vorlage nur in der ersten Hälfte zu genehmigen. Herr Stadtrat Fluhme gibt zu, daß bei dem Volkshochschulverein noch manches nicht so sei, wie es solle und müsse. Deshalb brauche man aber die zweite Hälfte der Vorlage nicht abzulehnen, da der Magistrat in eine Prüfung der Frage eintreten werde, in wie weit er seinen Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse verstärken müsse. Werde die Vorlage nicht in vollem Umfange genehmigt, dann komme der Volkshochschulverein in arge Bedrängnis, die Mittel würden ja auch nur dem Magistrat zu zweckmäßiger Verwendung überwiesen. Vielleicht werde ein Ausweg dahin gefunden, daß eine Kommission zur Prüfung der Volkshochschulverhältnisse eingesetzt werde. Herr Stadtv. Heinemann widerspricht auch heute der Vertagung, da der Volkshochschulverein sehr gemeinnützig wirke und nach Möglichkeit unterstützt werden müsse. Im übrigen schließt er sich den Ausführungen des Herrn Stadtrats Dr. Fluhme an und empfiehlt, den Vorstand des Stadtverordnetenkollegiums zu beauftragen, in Gemeinschaft mit dem Magistrat über die Verwendung der zu bewilligen Gelder zu beschließen. Die Vorlage wird in ihrem ersten Teile genehmigt, im zweiten vertagt.

Verteilung der Sparkassenüberschüsse.

4. Der Magistrat beantragt, die Zinsüberschüsse der städtischen Sparkasse aus dem Geschäftsjahre 1912 in Höhe von 278 595,40 Mark nach dem bereits mitgeteilten Plane zu verteilen.

Herr Stadtv. Lensing ersucht als Berichterstatter die unveränderte Bewilligung der Magistratsvorlage, da die weitergehenden Anträge nach reiflicher Prüfung durch die zuständigen Kommissionen hätten abgelehnt werden müssen. Wie die Verhältnisse sich entwickelt hätten und weiter entwickelten, müsse die Sparkasse auf die Ansammlung eines Ausgleichsfonds bedacht sein, um künftig in gleicher Weise wie vorher gemeinnützig zu wirken. Außerdem müßten alle die Dinge auf das Ordinarium der städtischen Haushaltsplanes genommen werden, die der Deckung aus Sparkassenmitteln nicht vorbehalten seien. Herr Stadtv. Dr. Brand wünscht Erhöhung des Betrages für Säuglingsfürsorge und ersucht um Beschleunigung des Baues eines Säuglingsheims. Diese Angelegenheit ist, wie Herr Stadtrat Dr. Crämer mitteilt, in Fluß und kommt bald zur Erledigung. Herr Stadtv. Dr. Selig weist darauf hin, daß die jüdische Krankenpflege wieder unter einen Hut gebracht werden solle, dann möchten die 1000 Mark dem geeinigten Vereine überwiesen werden. Herr Stadtv. Bredenbeck möchte für die Bekämpfung des Alkoholismus mehr Mittl zur Verfügung haben. Herr Stadtv. Beuckelmann hebt hervor, daß die Sparkasse kein Bankinstitut sei. Die Höhe des Zinsfußes für Darlehen sei zu hoch. Er regt an, Sparkassenmittel für H. Hypotheken zur Verfügung zu stellen, damit der Baumarkt wieder belebt werde. Herr Stadtv. Reckert ersucht um Aenderung einiger Positionen für Wegebauten zum Burgholz. Dem widerspricht Herr Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, da es sich um bereits bewilligte Mittel handle. Die Bekämpfung des Alkoholismus möge erst zusammengefaßt werden, bevor man höhere Mittel dafür verlangte.

Der Vorschlag des Magistrats wird angenommen.

Kostenübernahme.

5. Die auf das Kämmereigrundstück Westerbleichstraße 9 entfallenden Straßenbaukosten von 770,27 Mark werden auf das Ordinarium der Kämmereikasse für 1913 übernommen.

Herr Stadtv. Lensing berichtet.

Orts- und Familien-Geschichtsforschung.

6. Zur Fortsetzung der Orts- und Familien-Geschichtsforschung auf Grund der Dortmunder Kirchenbücher des 17. Jahrhunderts werden auf Antrag des Magistrats 1140 Mark bewilligt.

Berichterstatter: Herr Stadtv. Hilgenstock, der Annahme der Vorlage empfiehlt, wogegen Widerspruch sich nicht erhebt.

Keine Studienanstalt.

7. Der Magistrat stellt den Antrag, 1.) davon Kenntnis zu nehmen, daß die Einrichtung einer städtischen Studienanstalt bis auf weiteres unterbleiben soll; 2.) zuzustimmen, daß am städtischen Oberlyzeum lateinische und mathematische Nebenkurse eingerichtet werden um es den betreffenden Damen zu ermöglichen, ein zur Ergreifung einer anderen als der Oberlehrerinnenlaufbahn auf akademischer Vorbildung beruhenden Laufbahn berechtigendes Reifezeugnis durch eine ein Jahr nach der Reifeprüfung des Oberlyzeums mögliche Nachprüfung zu erwerben, und zwar sind für die Oberrealschulreife in Mathematik, Physik, und Chemie, für die realgymnasiale Reife in Latein und Mathematik, für die gymnasiale Reife in Latein und Griechisch die nach den Lehrplänen der betreffenden Anstalten erforderlichen Kenntnisse nachzuweisen.

Herr Stadtv. Heinemann berichtet über die Vorlage, deren Annahme er unter Hinweis auf die ausführliche Begründung durch den Magistrat empfiehlt. Der Stadt würden gar keine Kosten aus der Einrichtung entstehen, da die Anmeldungen für die Kurse bereits recht zahlreich erfolgt seien. Die Vorlage wird angenommen.

Freilassung der Aermsten von Gemeindeeinkommensteuer.

8. Der Magistrat beantragt, zuzustimmen, daß die zu 2,40 Mark und 4,00 Mark fingiert veranlagten Steuerpflichtigen von der Gemeindeeinkommensteuer freigelassen werden. Die Vorlage ist den Lesern des Dortm. Tgbl. in ihren Einzelheiten hinreichend bekannt.

Da der Berichterstatter Herr Stadtv. Sternau nicht anwesend ist, übernimmt Herr Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, die Vorlage mit einigen Bemerkungen zur Annahme zu empfehlen. Herr Stadtv. Bartels begrüßt die Vorlage und erwartet, daß den Leuten, die von der Steuer befreit würden, das Wahlrecht nicht genommen werde. Die Vorlage wird genehmigt.

103000 Mark für ein Schwitzbad.

9. Der Magistrat ersucht um endgültige Genehmigung von 103 000 Mark für ein bereits im Haushaltsplan für 1914 vorgesehenes Schwitzbad im Hofe des Nordbades. Der Betrag soll aus Anleihemitteln genommen werde.

Herr Stadtv. Dr. Selig erstattet Bericht und empfiehlt Annahme der Vorlage, die erfolgt.

8250 Mark Nachforderung für das städtische Medizinalamt.

10. Für das Rechnungsjahr 1913 hat das städtische Medizinalamt den Haushaltsplan um 8250 Mark überschritten, die nachbewilligt werden sollen.

Auch über diese Vorlage erstattete Herr Stadtv. Dr. Selig Bericht. Seiner Empfehlung gemäß wird die Vorlage angenommen.

1000 Mark für einen Wegebau.

11. Antrag des Magistrats vom 24. März 1914, zu den Ausbaukosten einer Wegeverbindung Krümmede-Hengsen-Altendorf den Betrag von 1000 Mark aus Anleihemitteln zu bewilligen.

Herr Stadtv. Bormann empfiehlt Genehmigung der Vorlage, die ausgesprochen wird.

60000 Mark für eine Reserve-Zubringerleitung.

12. Der Magistrat beantragt, für die Ausführungen einer Reserve-Zubringeleitung zu den Anreicherungsgräben auf der Pumpstation Hengsen einen Betrag von 60 000 Mark aus Anleihemitteln zu bewilligen.

Herr Stadtv. Bormann verweist auf die ausführliche Begründung, die der Vorlage beigegeben ist und ersucht, die Vorlage anzunehmen. Die Stadtverordneten geben dem statt.

Nachbewilligung für Kanalisation und Rieselfeld.

13. Die Ansätze des Haushaltsplanes der Kanalisations- und Rieselfelderkasse für 1913 haben sich infolge eingetretener besonderer Verhältnisse nicht ausreichend erwiesen. Es sind daher 19 232,69 Mark nachzubewilligen.

Auch über diese Vorlage berichtet Herr Stadtv. Bormann und empfiehlt die verlangte Nachbewilligung auszusprechen, was erfolgt.

Austausch von 1 Quadratmeter großen Flächen.

14. Einem Flächenaustausch mit dem Architekten Heinrich Lammerding wird stattgegeben.

Berichterstatter: Herr Stadtv. Hilgering.

Schluß der öffentlichen Sitzung Dreiviertel Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 31. März.

—: Fortschrittliche Volkspartei. In der morgen Abend im Reinoldushof stattfindenden Sitzung des Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei findet eine Erörterung wichtiger Fragen aus den Gebieten der Reichs-, Staats- und Gemeindepolitik statt.

—: Herr Straßenbahndirektor Petersen hat, wie die „Trem." erfährt, das Angebot der Aachener Kleinbahnen, mit einem Gehalt von 34 000 Mark jährlich die dortige Stelle eines Generaldirektors zu übernehmen, definitiv angenommen. Die Dortmunder Stelle eines Straßenbahndirektors dürfte demnächst neu ausgeschrieben werden.

—: Die „Tremonia" gibt sich noch nicht darüber zufrieden, daß wir über den Stand des Strafverfahrens gegen ihren Schützling, den Kaplan Kerkmann in Hombruch wegen Kindesentziehung besser unterrichtet sind, wie der Kaplan Kerkmann selbst. Wir brauchen in dieser Sache keinen einzigen Pflock zurückzustecken und haben das, auch wenn die „Tremonia" es feststellt, nicht getan. Nach wie vor behaupten wir, daß von Hamm aus die Fortführung des Strafverfahrens gegen Kerkmann angeordnet worden ist und daß infolge dieser Anordnung Erhebungen und Ermittelungen durch den (Dortmunder) Untersuchungsrichter stattfinden. Wir meinen das ist so klar und deutlich, daß es auch ein kleines Kind verstehen kann. Warum es die „Tremonia" nicht versteht, ist uns unerfindlich. Des Weiteren macht die „Tremonia" den mißlungenen Versuch, zu bemänteln, daß sie das Dortm. Tagebl. als antikatholisches Blatt hat an den Pranger stellen wollen. Es geht dabei nicht ohne „Sauhiebe" auf das Dortmunder Tageblatt ab. Wir beneiden die „Trem." nicht um ihr unkommentmäßiges Fechten. Vollständig schief gewickelt ist sie, wenn sie meint, daß wir den Schwarzkoller bekämen, sobald es sich um einen katholischen Geistlichen handle. Wir bringen den Gescheiteten nicht mehr und nicht weniger Neigung entgegen als den Geschorenen.

—: Als Magistratsassessor auf Lebenszeit ist der Gerichtsassessor Max Bickhoff angestellt worden.

—: Wahl. Der Magistrat hat vorbehaltlich der Zustimmung des Ministers für Handel und Gewerbe den Lehrer Rahlves zum hauptamtlichen Direktor der gewerblichen Fortbildungsschule gewählt.

—: Stadtbibliothek. Mit dem 31. März endet das 6. Betriebsjahr der Stadtbibliothek; die Gültigkeit der grauen Leihkarten erlischt an diesem Tage. Neue Leihkarten für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915 werden vom 1. April an in der Ausleihe gegen eine Einschreibegebühr von 10 Pfg ausgegeben. Natürlich brauchen nicht alle Karteninhaber am 1. April Karten zu lösen, sondern es empfiehlt sich, des Andranges wegen, die Neulösung nach und nach mit dem Buchumtausch vorzunehmen. Als Ausweis gilt wie bisher der Steuerzettel — die alten Leihkarten müssen mitgebracht werden. Um unliebsamen Vorkommnissen vorzubeugen, wird bemerkt, daß die Karten streng persönlich gelten und nicht übertragen werden können. Die Unterschriften der Verpflichtungsscheine gelten selbstverständlich als persönliche Unterschriften des eigenen Namens, es können z. B. Boten nicht die Namen ihrer Auftraggeber unterzeichnen, da dies eine Namensfälschung wäre.

—: Schulanfang. Die städtische Nachrichtenstelle schreibt uns: Zur Behebung von Zweifeln machen wir darauf aufmerksam, daß für die Volksschulen das neue Schuljahr am 1. April 1914 beginnt und daher alle die Kinder, die in die Volksschulen neu aufgenommen werden (also die Lernanfänger), an diesem Tage zur Schule müssen. Bei den höheren und Mittelschulen beginnt das neue Schuljahr erst am 22. April 1914. Vom 4. bis einschließlich 21. April 1914 sind Schulferien.

—: Der Tierschutzverein hält heute seine ordentliche Hauptversammlung im „Deutschen Haus" ab. Auf der reichhaltigen Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Herrn Stadtförsters Freywald über seinen Lehrkursus bei der v. Berlepsch'schen Versuchsstation für Vogelschutz in Seebach. Der Versammlung ist ein recht starker Besuch zu wünschen.

—* Der unbeschränkte Sprechverkehr ist eröffnet mit: a) Eerbeck, Terschelling, Gent (Hld.) und Heumen, Niederlande sowie b) Bleharies und Herenthals, Belgien. Gebühr zu a) 1 Mark, zu b) 3 Mark.

—: Im Elite-Cafe „Löwenhof" veranstalter heute das auf 16 Mann verstärkte Monninger-Orchester einen sinfonischen Abend, für den ein vortreffliches Programm aufgestellt worden ist. Wir machen auch an dieser Stelle gern darauf aufmerksam.

—: Warnung. In letzter Zeit sind wieder mehrfach Arbeitsuchende von einem Betrüger um teilweise größere Geldbeträge beschwindelt worden. Der Betrüger gibt sich als Arbeitgeber (Maurerpolier) aus und verspricht, dem Arbeitsuchenden eine Stelle zu verschaffen. Bevor er die Arbeitsstelle nachweist, verlangt er aber eine Kaution von 20—30 Mark, wofür der Arbeitsuchende angeblich einen Arbeitsanzug erhält. Hat der Gauner das Geld erhalten, so verschwindet er, nachdem er sein Opfer in einer Wirtschaft zurückgelassen, auf Nimmerwiedersehen.

—: Mansardendiebstahl. In einem Hause der Hansastraße wurde ein Mansardendiebstahl verübt, wobei Schmucksachen und bares Geld gestohlen wurden.

—t Unfall. Gestern gegen 11 Uhr vormittags wurde auf der Märkischen Straße der Fuhrmann Wilhelm Barabas, in Hohenlimburg-Elsei bei dem Fuhrunternehmer Wassermann wohnhaft, von dem von ihm gelenkten Fuhrwerk, (leere Karre), überfahren und am Kopfe schwer verletzt. Der Verunglückte wurde mittels Krankenwagens dem Luisenhospital zugeführt.

—: Festgenommen wurden in der Zeit vom 29. bis 30. März je zwei Personen wegen Betruges, und Diebstahls, eine Person wegen Trunkenheit.

Frömern, 30. März. Am Samstag vormittag starb hier Herr Lehrer em. Wilhelm Schauwienold. Der Verstorbene, welcher ein Alter von fast 80 Jahren erreichte, war in unserer Gemeinde 50 Jahre lang als Lehrer tätig. Außerdem hat sich Herr Schauwienold auf dem Gebiete des Lehrervereinswesens und vornehmlich als Vorsitzender der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse für den Kreis Hamm durch seine rege Tätigkeit große Verdienste erworben.

r. **Soest, 30. März.** Am hiesigen Güterbahnhof wird eine Zollabfertigungsstelle für ankommende Güter aus dem Auslande eingerichtet. — Verschiedene Gewerbetreibende in der Stadt wollen zur Einrichtung einer direkten Automobilverbindung Soest-Talsperre einen Garantiefonds aufbringen, da der Magistrat nach wie vor für die Sache nicht zu haben ist.

- Hagen, 30. März. Hier fand gestern eine Versammlung der Fortschrittler des Wahlkreises Hagen-Schwelm statt, in der der Landtagsabgeordnete Professor Dr. Crüger, auf Zabern hinweisend, betonte, daß politisierendes Militär eine Gefahr für den Staat bedeute und daß das Militär nicht einen Staat im Staate bilden dürfe. Er wandte sich gegen den Preußengeist, der mit politischer Reaktion verbunden sei und gegen die Anschauung, daß das Eintreten des Freisinns für den Sozialdemokraten bei der letzten Stichwahl in Sachsen ein Bündnis mit den Sozialdemokraten bedeute; es habe sich um die Beseitigung des schärfsten Konservativen gehandelt, jener für Partikularismus, Nationalismus und Chauvinismus eintretenden Partei. Wohin die Ziele dieser Partei gingen, zeige des Reichskanzlers Anschauung, daß über der Gerechtigkeit die Staatsautorität stehe. Die Nationalliberalen hätten die Probe abzulegen dafür, ob sie weiter im Verein mit dem Freisinn in der Opposition verharren wollten gegen den schwarzblauen Block. Eine gesunde Bauernpolitik sei gegenüber der die Provinzen entvölkernden Politik der Großgrundbesitzer notwendig. Die Schullasten der Gemeinden müßten vom Staate erleichtert werden, ohne daß jedoch die Kommunen in ihrem Selbstverwaltungrecht beschränkt würden, ebenso müßten die Städte beim neuen Wohnungsgesetz die Augen offen halten. Redner streift dann die Wahlrechtsreform, neben der die Wahlkreisgeometrie kein geringeres Uebel sei, als das Landtagswahlrecht. Es wurde folgende Entschließung angenommen: „Die zahlreich besuchte Versammlung der Fortschrittlichen Wähler aus dem Bezirk Hagen-Schwelm erklärt nach Vorträgen Dr. Herens, Landtagsabg. Dr. Crüger und Buchdruckereibesitzer Kuhle, die dringendste politische Aufgabe der preußischen Staatsregierungen, die Reform des Landtagswahlrechts zur Ausführung zu bringen. Die Versammlung hält in erster Linie daran fest, daß das Reichstagswahlrecht für die Reform zur Grundlage gemacht wird und erklärt die Einführung der geheimen und direkten Wahl als Mindestforderung und als zurzeit unbedingt erreichbar. Sie spricht der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei für die bisherigen Bemühungen in dieser Richtung ihren Dank aus."

- Elberfeld, 31. März. Die bedingungsweise Entlassung des Fräuleins Wilden aus der Untersuchungshaft ist auf das Gutachten des Elberfelder Gerichtsarztes zurückzuführen, da bei der Frühauer die bereits sechs Wochen währenden Untersuchungshaft die völlige körperliche und geistige Zusammenbruch der Verhafteten zu befürchten ist. Sie macht schon jetzt den Eindruck einer schwer leidenden Person. Ein bereits vor einigen Wochen von Verwandten der Verhafteten eingereichtes Gesuch, sie gegen Stellung einer Kaution von 80 000 Mark aus der Haft zu entlassen, war abschlägig beschieden worden. Fräulein Wilden hat bekanntlich Mitte Februar den Gerichtsassessor Nettelbeck erschossen.

Zur Linderung der Wohnungsnot.

Mit Rücksicht auf die zurzeit in Dortmund herrschende Wohnungsnot hatte der Magistrat an die Stadtverordnetenversammlung folgenden Antrag gerichtet: „Zu genehmigen, daß die Stadt für ein dem Dortmunder Spar- und Bauverein von der städtischen Sparkasse zu gewährendes, mit 4 v. H. zu verzinsendes Tilgungsdarlehen bis zum Betrage von 1500000 Mark die Bürgschaft übernimmt."

In der Begründung zu diesem Antrage heißt es: „Die seit einiger Zeit in Dortmund herrschende Wohnungsnot ist in den letzten Monaten so groß geworden, daß sie ernste Besorgnisse hervorrufen muß. Nach den Feststellungen der Armenverwaltung werden am 1. April viele Familien obdachlos sein, deren notdürftigste Unterbringung der Verwaltung die größten Schwierigkeiten bereiten wird, obwohl sie zum Teil in der Lage und gewillt sind, Miete zu zahlen. Besonders sind es kinderreiche Familien, die kein Unterkommen finden können.

Daß die Wohnungsnot in der nächsten Zeit durch private Bautätigkeit gemildert wird, darf nicht erwartet werden, da bisher nur wenige Baugesuche eingegangen sind; offensichtlich ist die Beschaffung von Baugeldern, insbesondere von 2. Hypotheken, obwohl der Geldmarkt flüssiger geworden ist, immer noch äußerst schwierig. Zwar sollen am 1. Juli dieses Jahres die 400 Wohnungen fertig sein, die der Spar- und Bauverein im Südwesten (Althoffstraße) errichtet, doch ist diese Zahl auch nicht annähernd groß genug, um auch nur das dringendste Wohnungsbedürfnis zu befriedigen.

Unter diesen Umständen muß — wie schon im vorigen Jahre — die Stadt helfen, soweit es in ihren Kräften steht. In einer der nächsten Stadtverordnetensitzung soll eine Vorlage zur Beratung kommen, die die Errichtung eines größeren Obdachlosenasyls und Familienunterkunftshauses zum Gegenstand hat. Diese Einrichtung wird aber nur einem vorübergehenden Wohnungsmangel, wie er sich in schnell wachsenden Industriestädten von Zeit zu Zeit immer wieder fühlbar macht, abhelfen können. Viel wichtiger sind daher Maßnahmen, die die Bautätigkeit zu beleben vermögen. Zwar können eine einzelne Stadt oder die Gemeinden überhaupt die Wohnungsfrage für sich allein nicht lösen, immerhin werden wir aber versuchen müssen, baldigst dadurch in etwa zu helfen, daß wir durch Steigerung des Grundstücksangebots mittelst weitgehender Geländerschließung das Bauland billiger machen, durch Verringerung der Straßenkosten (schmale Wohnstraßen) das Bauen erleichtern, durch Milderung der baupolizeilichen Vorschriften den Kleinhausbau fördern, durch Ausnutzung des städtischen Kredits die Erlangung zweiter Hypotheken ermöglichen und durch Nichterhebung der Umsatzsteuer in gewissen Zwangsversteigerungsfällen die Neigung der Kapitalisten, zweite Hypotheken zu geben, verstärken.

Alle diese Maßnahmen werden aber, zumal sie zum Teil nicht überstürzt werden dürfen, nur gut allmählich wirken, und sind daher nicht geeignet, die dringend erforderliche schnelle Hilfe zu gewähren. Wir haben uns deshalb — wie schon im vorigen Jahre — mit Erfolg an den Spar- und Bauverein gewandt. Dieser finanziert seine Bauten in der Regel mit Darlehn, die ihm die Landesversicherungsanstalt zu Zeiten halb Prozent Zinsen bewilligt. Diese Geldquelle ist gegenwärtig infolge Gewährung der für die städtischen Bauten des Spar- und Bauvereins erforderlichen großen Kapitalien erschöpft. Der Spar- und Bauverein hat sich aber nach anfänglichem Widerstreben bereit erklärt, auf seinem beim Hackländerplatz gele-



Ist es wahrlich **nicht**, wenn Sie **statt Butter Dr. Schlinck's Palmona**, die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken — außer in Ihrer Haushaltungskasse.

...Grundbesitz schon bis 1. Oktober dieses Jahres ... größere Anzahl von Wohnhäusern fertigzustellen, ... ihm von der Stadt oder der städtischen Spar... die erforderliche Geld bis zum Betrage von ...000 Mark mit einem Zinsfuß von höchstens 4... geliehen wird. Wir sind der An... v. H. ... dieses dankenswerte Anerbieten bei den ...wärtig obwaltenden Wohnungsverhältnissen un... angenommen werden muß. Wir verkennen ... eine übermäßige Ausdehnung der Tätig... des Spar- und Bauvereins auf die Initiative ... privaten Bauunternehmen ungünstig einwirken ... halten aber die Förderung dieser Tätigkeit als ... außergewöhnlichen Wohnungsverhältnissen ... außergewöhnliche Maßregel für gerecht...

Die Stadtverordnetenversammlung nahm in ge... Sitzung, den Magistratsantrag an.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

Dortmund, 30. März.

Wegen Unterschlagung hatte sich der Wirt Jul. ... vor der Strafkammer zu verantworten. Die ...handlung stand bereits am Freitag vor 8 Tagen ...handlung an, mußte aber aus verschiedenen ...inden zweimal vertagt werden. Plugge erhielt ...tlich von dem Kaufmann Mackenbrock einen ..., dessen Betrag von 3000 Mark er nicht ab... ierte, sondern für sich behielt, weil er eine Forde... in dieser Höhe an Mackenbrock haben wollte. ...gge, der jetzt Cafebesitzer in Brüssel ist, ist wegen ...terschlagung verhaftet und ausgeliefert worden. Der ...schädigte gab zu, daß er diesen Betrag dem An... klagten schuldete, sodaß von einer strafbaren Unter... klagung im Sinne des Auslieferungsvertrages ei... tlich keine Rede sein konnte. Das Gericht ver... teilte den Angeklagten dennoch und zwar nicht ... Unterschlagung des erwähnten Betrages, sondern ... Unterschlagung des Schecks. Das Urteil lau... auf 3 Monate Gefängnis, die aber für verbüßt ...chtet wurden.

Von einem Messerstich an den Rand des Grabes ...racht wurde der Bergmann Hünefeld von hier. Bei ...legenheit eines Streites zog der junge Arbeiter ...rmann Stockel das Messer und stieß es ihm in ... Brust; Lunge und auch der rechte Herzbeutel wur... den verletzt, sodaß Hünefeld mehrere Tage in Lebens... gefahr schwebte. Der Verletzte ist auch heute noch nicht wieder hergestellt, und es ist möglich, daß dau... ernde Folgen zurückbleiben. Mit Rücksicht auf die schwere Verletzung verurteilte die Strafkammer den Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Sogar die Frösche meiden das Wasser des Salz... baches in Werl, das durch die ungenügend geklärten Abwässer der Brennerei und Hefefabrik der Akt.-Ges. Wulf u. Co. verunreinigt wird. Der Direktor der Gesellschaft ist wegen der Verunreinigung des Salz... baches in eine Geldstrafe von 20 Mark genommen worden und hat Berufung eingelegt. Er machte heute geltend, daß es ein einwandfreies Verfahren zur Klä... rung derartiger Abwässer nicht gebe; die von der Gesellschaft hergestellte Reinigungsanlage sei vollkom... men und polizeilich konzessioniert, eine Bestrafung sei demgemäß ausgeschlossen. Richtig ist, daß die Gesellschaft für die Klärung ihrer Abwässer bereits große Summen verausgabt hat und sich mit den An... liegern im Vergleichswege abgefunden hat. Heute kam das öffentliche Interesse infrage. Das Gericht hielt den angeklagten Direktor im Sinne des Paragraphen 27 des Feld- und Forstpolizeigesetzes für schuldig und erkannte auf Verwerfung der Berufung.

Letzte Telegramme.

Verhaftung eines gefährlichen Brandstifters.

Lübeck, 31. März. Der Brandstifter, der im vorigen Jahre zahlreiche Lübecker Holzlagerplätze in Brand setzte, ist jetzt verhaftet worden. Die Belohnungen, die auf seine Ergreifung ausgesetzt waren, erreichten schließlich die Höhe von 40 500 Mark. Die Verhaftung erfolgte in Aachen, wo der Verbrecher ein Fenster eindrücken wollte, um in das Innere der Marienkirche zu gelangen. Der Verhaftete ist der Arbeiter Schünemann, der seit 1907 auf dem Holzlagerplatz der Firma Brüggemann und Sohn beschäftigt war. Auf dem Lagerplatze dieser Firma entstand, im letzten Jahre zweimal ein Brand. Bei dem letzten Brand wurde Schünemann auf dem benachbarten Lagerplatze einer anderen Firma versteckt aufgefunden. Es gelang ihm aber, zu entkommen. Vor 10 Jahren stand Schünemann in Aachen schon einmal wegen Brandstiftung unter Anklage. Von dieser Anklage wurde er damals freigesprochen, aber wegen Sachbeschädigung zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Strich durch die Rechnung.

Posen, 30. März. Das Rittergut Schieran, dessen Erwerb durch Boden-Brunner Aufregung hervorrief, ist laut Tageblatt auf das Eingreifen des Präsidenten der Ansiedlungskommission hin, gestern für die Ansiedlungskommission gerichtlich aufgelassen worden, um Brunner zu verhindern, seiner Zeit die gerichtlichen Eintragungen machen zu lassen. Es bleibt ihm nun überlassen, sein Recht auf dem Klagewege geltend zu machen. Im äußersten Falle soll das Enteignungsverfahren eingeleitet werden.

Vom Rochettenausschuß.

Paris, 30. März. Die Mitglieder des Rochetteausschusses beobachten das strengste Stillschweigen über ihre Beschlüsse. In den Wandelgängen der Kammer gehen Gerüchte um, daß der Ausschuß den ehemaligen Ministern Monis und Chaillaux wegen ihrer Einmischung in eine gerichtliche Angelegenheit einen Tadel erteilen und daß er ferner das Vorgehen Barthous kritisiere, weil dieser ein Schriftstück an sich genommen habe, das dem Finanzminister hatte verbleiben müssen, und daß er schließlich sein Bedauern darüber ausdrückt, daß Gerichtspersonen fremden Einflüsterungen gehorcht hätten.

Rätselhafte Massenerkrankung.

Petersburg, 31. März. Die Vergiftungserscheinungen unter den Petersburger Tabakarbeitern dauern fort. Gestern sind in der Fabrik von Basaschapochnikow 30 Mädchen erkrankt. Infolgedessen ist in mehreren Fabriken der Ausstand ausgebrochen. Die chemische Untersuchung in der Gummifabrik von Trengolnik hat ergeben, daß im Kautschuk, im Lack und im Benzin keinerlei giftige Stoffe vorhanden sind. Die Fachleute stehen vor einem Rätsel.

Explosionen.

Moskau, 30. März. In einer Filmniederlage brach gestern infolge einer Explosion Feuer aus. Zwei Personen wurden getötet, zwei erlitten schwere Brandwunden.

Petersburg, 30. März. In der Zentrale der elektrische Beleuchtung ist gestern eine Explosion erfolgt, wobei zwei Personen getötet und 7 verletzt wurden.

Kampf um Edelsteine.

Newyork, 31. März. In einem Juwelierge... schäft am Broadway brach gestern Feuer aus, bei dem die Schaufenster sprangen. Die Edelsteine im Werte von Millionen lagen unbeschützt da und die Menge begab sich daran, sich der Steine zu bemächtigen. Hunderte von Polizisten mußten aufgeboten werden, um die herandrängenden Menschen zurückzuhalten. Sie sahen sich schließlich genötigt, von ihren Knüppeln Gebrauch zu machen. Das Feuer selbst konnte bald gelöscht werden.

Ein Unterseeboot im Olympia-Theater. Wer in der ersten Aprilhälfte das Olympia-Theater besucht, der ist für sein Eintrittsgeld reichlich entschädigt, wenn er nur der einen Sensationsnummer beiwohnt, betitelt „Das Unterseeboot", ein Marineereignis in einem Akte von Moreaux und Perard ausgeführt von der Bernard Comp. Die Bühne ist zu einem Unterseeboot umgestaltet, das bald unter, bald über dem Wasser schwimmt und dann auf den Grund gerät. Hier verbringt die Mannschaft in einer Tiefe von 163 Fuß bange Minuten; die schrecklichen Momente des Augenblicks vor dem Tode, die Entschlossenheit des Kapitäns und seiner Offiziere, dann endlich die Rettung. Das alles wirkt so packend, so hinreißend und überwältigend auf die Theaterbesucher, daß man ergriffen wird, wie kaum von einem anderen Sketch. Man sieht, bereichert sein Wissen, empfindet und — vergießt Tränen. Noch nie sah ich auf einer Bühne einen Vorgang, der so auf die Tränendrüsen der Besucher wirkt, wie diese interessante kleine Skizze. Und dann die Freude und der Beifall, wenn die Rettung naht, das deutsche Flaggenlied ertönt und der Jubel über die „glückliche Rettung" der braven blauen Jungens das Haus durchzittert, und den Augen der Frauen und Mädchen Tränen der Freude entquillen. „Das Unterseeboot" ist ein Schlager ersten Ranges für das Olympiatheater, eine Bühnenarbeit, die in London über tausend ausverkaufte Häuser brachte und auch hier bei uns im Olympia-Theater einen durchschlagenden Kassenerfolg bringen wird.

Was ist [DHC] ? ? ?

Elite-Café „Löwenhof"

Heute, Dienstag, 31. März cr., abends 9 Uhr
VII. Dienstags-Konzert
des auf 16 Künstler verstärkten
Monninger-Orchesters.
Sinfonischer Abend
Elite-Programm:

1. Polonäse a. Eugen Onegin . . Tschaikowsky
2. Walzer a. Faust . . . . . Gounod
3. Ouverture a. Egmont . . . . Beethofen
4. Peer Gynt, Suite Nr. 1 . . . Grieg
5. Lichtertanz der Bräute von Kaschmir a. d. Ballet Feramars Rubinstein
6. Ouvertüre zu Tannhäuser . . Wagner
7. Rhapsodie Nr. 14 . . . . . Liszt
8. Largo . . . . . Händel
9. Unvollendete Sinfonie i. H-moll Schubert
10. Fantasie a. Cavalleria rusticana Mascagni
11. Danza Telle Ore a. Gioconda Ponchielli
12. Wotans Abschied und Feuerzauber a. „Die Walküre" . . Wagner

2. Teil: **Populäre Musik.**

Philipp's wahltreie Tag- u. Abendkurse
beginnt tägl. Niedr. Honorar. Schülerfahrkart.
Lehrfächer:
Buchführ. (einf. dopp. amerik.) Korresp., Kontorarb., Rechnen (kaufm., prakt., gewerbl.) Wechselk., Stenogr. (St.-Schr. Gabelsb., Stolze-Schrey, Stolze-Schrey u. Deb.) Maschinenschr. (46 Schreibmasch.) Stenotyp.-Schnellsch., Rund- u. Zierschr., Rechtschr. und Aufsatzl., Algebra, Geometrie, Skizzieren, Bergbauk. — Anmeldungen in Philipps kaufm. und gewerbl. Privat-Fortbildungs-Schule. 3214
Dortmund Burgwall 27 — Auf dem Berge 25.

Schaufenstergestelle Metall u. Glas, Spiegel, Glasplatten Vasen
E. F. Vollert
Dortmund · Rosental 19½ · Fernn 4927

Dienstag, den 31. März, 8½ Uhr,
im **Reinoldushof,** Wißstrasse:
Oeffentliche Kundgebung
gegen die
Nichtbestätigung des Pfarrers lic. Fuchs
Hauptredner:
Pfarrer lic. Traub und Pfarrer lic. Fuchs.
Alle Gesinnungsgenossen, Männer und Frauen sind willkommen.
Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfg. Eintritt erhoben.
8878 **Freunde evangelischer Freiheit.**

„Union"-Braunkohlen-Brikets
liefern billigst und prompt
Braselmann & Stamm G. m. b. H.
Verkaufsstelle der Zeche Tremonia.
Kontor: Nicolaistr. 25 Lager: Tremoniastr. 26.
Fernsprecher 533 und 8557.
Bäcker und Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Neue Brillengläser
ZEISS
Punktal Gläser
punktuell abbildende Brillengläser
geben ein deutliches Bild in jeder Blickrichtung von der Mitte bis zum Rande des Glases und ermöglichen dem Auge das Blicken in einem wesentlich größeren Feld als die gewöhnlichen Brillengläser. Der Brillenträger sieht durch die Punktalgläser nach unten, oben und nach der Seite ebenso deutlich wie in der Mitte des Glases und kann deshalb die natürliche Beweglichkeit seiner Augen ausnutzen. Jeder Kneifer u. jede Brille wird nach Augenweite, Nasen- und Gesichtsform aufs genaueste angepaßt.
Wilhelm Maeß
Optisches Spezial-Institut
DORTMUND Haupt-Geschäft: Westenhellweg 96
Filiale: Brückstraße 4 (Hotel zum Röm. Kaiser).
Druckschrift Opto I kostenlos.

Stadttheater
Dortmund.
Dienstag, den 31. März 1914.
7½—10¼ Uhr.
Opernpreise: B 52
Der fliegende Holländer
Senta . . . . Loni Meinert a. G. a. Eng.
Daland . . . . Jos. Schlembach a. G. a. Eng.
Mittwoch, den 1. April 1914.
7½—10¼ Uhr
Volkstümliche Preise
Die Schmetterlingsschlacht

Tierschutzverein.
Am Dienstag, 31. März d. Js. abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokal „Deutsches Haus", Betenstr., die diesjährige **ordentliche Hauptversammlung** statt.
Tagesordnung: 1. Erstattung des Jahres- u. Kassenberichts 2. Vorstandswahl. 3. Vortrag d. Stadtförsters Herrn Freywald über seinen Lehrkursus bei der v. Berlepsch'schen Versuchsstation für Vogelschutz in Seebach. 4. Berichterstattung üb. den Verbandstag in Essen. 3630
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Verlege mein Sattler- und
Polsterer-Geschäft
am 1. April von Zimmerstraße 8 nach Schützenstraße 80. (3260
A. Mehring, Sattlermeister.

10-30 000 Mark
hinter 75 000 Mark hiesiger Sparkasse von einem pünktlichen Zinszahler gesucht.
Angebote unter **J. H. 400** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Achtung!
besonders auch für Altpensionäre. Einladung zum Abonnement auf die „Allgemeine Deutsche Pensionär-Zeitung". Man abonniert vierteljährlich für 75 Pf. bei allen Postanstalten 9188

Für kleinen Geschäftshaushalt (3 Personen) sauberes, erfahrenes
Mädchen
gesucht. Hagen, Iserlohnerstr. 44 Drogerie. 8997

Fräulein 8365
als Stütze bei Familien-Anschl. gesucht. (2 u. 6. jährige Kinder) Erfahrung in Kochen u. Nähen erwünscht. Dienstmädchen vorh. Frau Dr. Scheer, Gummersbach

Zur Stütze meiner 21 jährige Tochter suche ich ein älteres
Fräulein 8360
oder Frau, das selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Dienstmädchen vorhanden,
Otto Jäger, Ründeroth, Bez. Köln, Gasthof Schützenhof, Konditorei und Bäckerei.

Herrschaftliche 1. Etage,
4 große Zimmer, Küche, Baderaum und Mansarde nebst Zubehör an kleine ruhige Familie p. 1. Juli zu vermieten. Preis 800 Mark. Näheres 3406 Rednebacherstr. 39, II.

Herrschaftliche 1. Etage,
5 Zimmer, Küche u. Zubeh. p. 1. Juli zu vermieten. Näheres Weidachstraße 12. pt.

Jüngerer 9098
Sattlergehilfe
für dauernd gesucht.
August Berghaus, Schwelm.

Tüchtiger, selbständiger
Schnittschlosser
sowie ein 4242
Autogen-Schweisser u. Spaten-Schleifer
sofort oder für bald gesucht.
Grieseubeck & Co.
Rummenohl i. W.

Tüchtige 3265
Elektromonteure
finden sofort dauernde Stellung
F. Knaab Söhne, Krefeld, Friedrichstraße 20.

Tüchtiger, erfahrener 3280
Kesselschmied
für dauernde Beschäftigung gehohen Lohn gesucht.
Effstein & Co., Barmen-R.

Tüchtige 3269
Dreher
für Hasse-Revolverbank bei hohen Lohn und dauernder Arbeit sofort gesucht von Maschinenfabrik **Grevenbroich** in Grevenbroich.

Olympia-Theater Anfang 8,10 Telefon 1850
Heute Dienstag zum letzten Male:
Der fidele Bauer
Ab morgen Mittwoch, den 1. April:
Amerikas Sensation
Das Unterseeboot
Ein Marine-Ereignis in einem Akt von Moreaux und Perard, ausgeführt von der **Nert Bernard Co.** Hierzu eine Reihe Attraktionen der internationalen Variété-Welt.

Mein Büro befindet sich von heute ab
Westenhellweg 84
(gegenüber der Petrikirche)
Carl Ellerbeck
Rechtsanwalt und Notar.

Zu der zu Ehren des aus seinem Amte scheidenden
Herrn Geheimen Studienrats
Direktor Dr. Auler
am Mittwoch, den 1. April cr., vormittags 11 Uhr auf der Aula des **städt. Realgymnasiums** stattfindenden
Abschieds-Feier
werden die früheren Schüler, sowie Freunde und Gönner der Anstalt ergebenst eingeladen.
Dortmund, den 29. März 1914. 3213
Das Lehrerkollegium des Realgymnasiums.

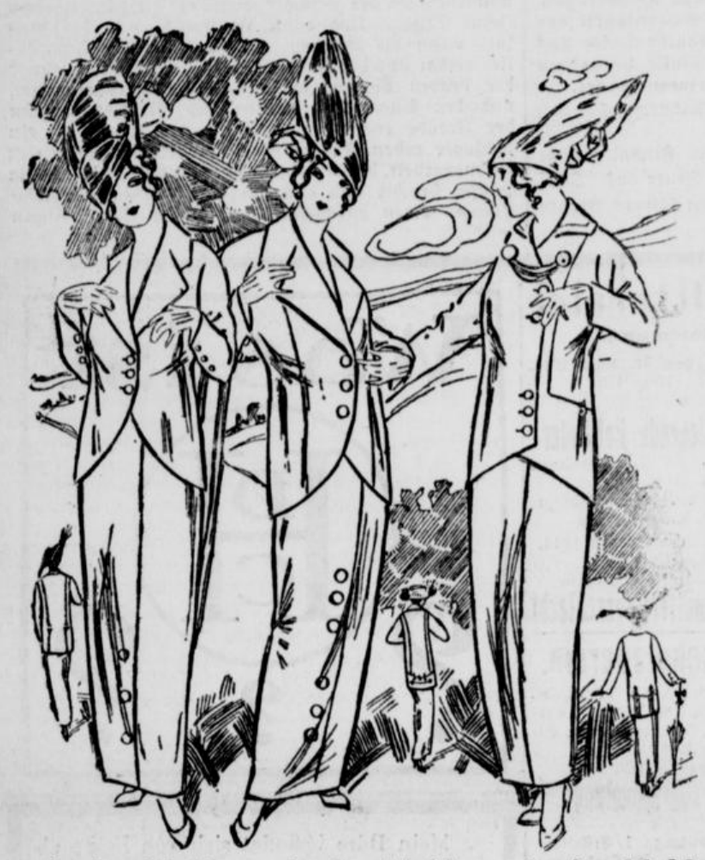
Mehrere Rockschneider
finden dauernde Beschäftigung 3269
Bernhard Wolf, Märkischestrasse 1.

Althoff

Spezial-Angebot in

DAMEN-KONFEKTION

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen!



Jackenkleid
(wie Abbildung links)
aus reinwollenem Twill, in marine und schwarz, Rücken mit breit. Kellernähten und Fliegen-Garnitur, Jacke auf Seide gefüttert
28.50

Jackenkleid
(wie Abbildung Mitte)
aus reinwollenem Cotelé, Jacke unten mit Ansatz, seidenem Paspel und Fliegen-Garnitur, Jacke auf Seide gefüttert
38.50

Jackenkleid
(wie Abbildung rechts)
aus reinwollenem marine Twill, neue Form, Jacke mit Faltenschoss, Fliegen u. farbigem Tuchkragen, Jacke auf Seide gefüttert
54.00



Jackenkleid
(wie Abbildung links)
aus reinwollenem marine Cotelé, glatte Revers-Form, hinten mit gestickten Fliegen, tadellose Verarbeitung, Jacke auf Seide gefüttert
42.00

Jackenkleid
(wie Abbildung Mitte)
aus marine Cotelé, moderne Frackform, mit Glockenschoss und mod. gestreiftem Seidenkrag., Rock mit Glocken-Tunique, Jacke auf Seide gefüttert
68.00

Jackenkleid
(wie Abbildung rechts)
aus reinwollenem marine Twill, jugendliche Form, mit Passe und tiefem Gürtel, Kragen und Manschetten mitfarbigem Frottébesatz, Jacke auf Seide gefüttert
48.00

Der bedeutenden Abteilung Damen-Konfektion habe ich stets eine besondere Sorgfalt gewidmet und Wert darauf gelegt, Konfektion aus vorzüglichen Stoffen, in tadelloser Verarbeitung zum Verkauf zu bringen.

Die Mode

in ihrer eigenartigen Gestalt bevorzugt in dieser Saison besonders lebhafte Farben, wie: Tango, Giftgrün, Bleu, Fuchsia, Gold u. s. w. Neben diesen speziellen Modefarben ist auch marineblau für Jackenkleider wieder sehr beliebt. Als Stoffe kommen vorwiegend Cotelé, Twill, feine Kammgarne und Garbadine in Betracht. Für Jackenkleider sind außer Tailor-made, Blusen- und Gürtel-Fassons sehr modern, aber auch die Tunique-Form ist beliebt. Für Blusen hat sich die halsfreie Form behauptet, die in den verschiedensten Variationen, wie Kimono- und Raglan-Form, sowie mit langen, losen Aermeln vertreten ist. Der Schotten-Rock und Streifen-Rock mit Tunique oder neuen Faltenlagen dürfte in dieser Saison eine besonders grosse Rolle spielen. Eine ständige Ausstellung in der Abteilung Damen-Konfektion wird stets die jeweilig herrschende Moderichtung veranschaulichen.

Die Auswahl

in jedem Genre vom einfachsten bis zum vornehmsten ist eine aussergewöhnlich große. In jeder Preislage finden Sie Sortimente von unerreichter Vielseitigkeit und in einer Farben- und Formen-Schönheit, wie sie eben nur in einem ersten Hause geboten werden können. Die regelmäßigen Einkaufsreisen, sowie meine Verbindungen mit den maßgebendsten Firmen der Branche ermöglichen es mir, stets alles das zu bringen, was die Mode neues geschaffen hat.

Die Preise

sind ausserordendlich niedrig gestellt. Durch den gemeinschaftlichen Einkauf mit meinen Schwesterfirmen und den dadurch bedingten enormen Bedarf bin ich in die Lage versetzt, beim Einkauf gewaltige Vorteile zu erzielen, die bei Festsetzung der Verkaufspreise voll und ganz zur Geltung kommen. Nicht nur einzelne markante Artikel, sondern sämtliche Konfektion verkaufe ich durchweg gleichmäßig billig.



Jackenkleid
(wie Abbildung links)
aus marine Cotelé, moderne Blusen-Form, mit Gürtel und farbigem Seidenkragen, Jacke auf Seide gefüttert
32.00

Jackenkleid
(wie Abbildung Mitte)
aus marine Twill, zweireihig, mit tiefem, losem Gürtel, jugendliche Form, Jacke auf Seide gefüttert
40.00

Jackenkleid
(wie Abbildung rechts)
aus reinwollenem marine Twill, aparte, lose Form mit Rückengurt, Jacke hochgeschlossen, auf Seide gefüttert
24.50



Jackenkleid
(wie Abbildung links)
aus Garbadine, marine und schwarz, mod. Form, vorn blusig gehalten, Rücken durchschnitten u. angekraust, vorzügliche Verarbeitung, Jacke auf Duchesse gefüttert
78.00

Jackenkleid
(wie Abbildung Mitte)
aus Garbadine, marine und schwarz, aparte Schalform, mit modernem Gürtel und Perlmutterschnallen, vorzüglicher Sitz, Jacke auf Duchesse gefüttert
88.00

Jackenkleid
(wie Abbildung rechts)
aus Garbadine u. Trikotine, marine u. schwarz, Tailor-made Form, mit Glockenschoß, Rock mit Tunique, Ia. Verarbeitung Jacke auf reiner Seide gefüttert
98.00

Neue Damen- u. Kinder-Hüte | **Neue Kleider- u. Seidenstoffe**

Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
bei der Bank, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem wöchentlichen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9–11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 76 | Dortmund, Dienstag, den 31. März 1914. | 31. Jahrg.

Zweites Blatt.

Bestellungen
auf das
„Dortmunder Tageblatt"
werden fortgesetzt in unserer Expedition Prinzenstraße 9–11 entgegengenommen. — Den neu hinzutretenden Abonnenten wird die Zeitung bis 1. April gratis geliefert.

Jeder Abonnent des „Dortmunder Tageblattes" ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mk. kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert.

Frühlingsfest der Fortschrittlichen Volkspartei.

Hamm, 30. März.

Die Fortschrittliche Volkspartei zu Hamm veranstaltete am Sonntag nachmittag 4 Uhr im Bürgerschützenhof ein Frühlingsfest, das sehr stark besucht war und einen interessanten Verlauf nahm. Der Saal zeigte eine dem Charakter des Festes entsprechende geschmackvolle Dekoration. Ein Konzert der verstärkten Liesegangschen Kapelle leitete das Programm ein. Um 7 Uhr abends eröffnete der Vorsitzende des hiesigen Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei, Herr Ad. Herz, den offiziellen Festkommers, in dem er zunächst die Erschienenen herzlichst begrüßte, insbesondere die Herren Reichs- und Landtagsabgeordneter Kopsch und Landtagsabgeordneter Liz. Traub, sowie die aus den Nachbarwahlkreisen erschienenen zahlreichen Parteifreunde. Er führte dann weiter aus, daß das zu feiernde Frühlingsfest ein Fest des Werdens und Wachsens, des Erstarkens des liberalen Gedankens sein solle. Es solle gleichzeitig den treuen Kampfgenossen aus dem letzten Wahlkampf Gelegenheit geben, sich in gegenseitiger Aussprache zu neuen Taten zu begeistern. Es gelte, den bewährten Kämpfern in den Parlamenten nachzueifern in der Arbeit für die Ideale des Liberalismus, einer Arbeit, die geboren werde aus der Liebe zum deutschen Volk und Vaterland. Redner schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Auf zum Kampfe" erhielt Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Kopsch das Wort. Er versicherte, daß er gern nach Hamm gekommen sei, weil er wisse, daß hier eine stattliche Anzahl wahrhaft freiheitlich gesinnter Männer unter vortrefflicher Führung für die Ideale des Liberalismus kämpften. Er sei auch deshalb gern gekommen, weil er hier einen allen Veteranen der Partei, der überall dort genannt werde, wo man von dem Fortschritt der „alten guten Zeit" rede, den allverehrten Herrn Geheimrat Windthorst, habe besuchen können, der ihm die besten Grüße an die Festversammlung aufgetragen habe. Es sei dem Redner eine Freude gewesen, den bald Achtzigjährigen, der noch immer für wahre Toleranz und Duldung eintrete und nicht müde werde, für den Fortschritt auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiete zu arbeiten, in der alten geistigen Frische zu sehen.

Redner sprach dann über die Arbeiten im Reichstag und betonte, daß die Fortschrittliche Volkspartei seit 1912 bei allen wichtigen Gesetzen mitgewirkt habe. Sie habe auch der Vermehrung des Heeres zugestimmt, weil die Notwendigkeit nachgewiesen worden sei. Die Kosten seien diesmal in erster Linie den Reichen und Besitzenden auferlegt worden, während man bei den früheren Wehrvorlagen, als die reaktionären Parteien die Mehrheit hatten, die Lasten durch Einführung neuer indirekter Steuern auf das Volk abgewälzt habe. Die Konservativen hätten zwar immer alles bewilligt, aber die anderen bezahlen lassen. Wem durch Heer und Flotte die Millionen im Geldschranke oder ein halbes Dutzend Rittergüter beschützt würden, habe mehr Ursache, die Kosten der Landesverteidigung zu tragen, als derjenige, dem nur seine Schlafstelle beschützt werde. Dieser Reichstag gefalle den Konservativen nicht, er sei ihnen zu wenig blau und zu viel rot. Dem Redner gefalle er auch nicht ganz, ihm sei er zu viel blau, überreichlich schwarz, und er brauchte auch nicht gar so rot zu sein. Der Reichstag habe sich aber als arbeitsfähig erwiesen und der Kaiser habe ihm durch den Reichskanzler den Dank für positive Arbeit im Interesse des Vaterlandes zum Ausdruck gebracht. Trotzdem werde der Reichstag von den Konservativen gescholten und geschmäht, ganz besonders auch wegen seiner Haltung im Falle Zabern. In Zabern sei zweifellos auf beiden Seiten gesündigt worden, von der Zivilverwaltung und von der Militärverwaltung. Die Zivilverwaltung habe den Ernst der Lage nicht rechtzeitig erkannt und nicht die nötigen Maßnahmen getroffen, um dem Vorgehen des Straßenjanhagels entgegenzuwirken. Auf der andern Seite sei das nationale Empfinden der dortigen Bevölkerung nicht genügend beachtet und mit einer Schärfe vorgegangen worden, die dort am allerwenigsten am Platze war. Von den Konservativen werde auf die Zivilverwaltung gescholten. Aber wer waren denn diese Herren? Kreisdirektor Mahl, Korpsstudent und Hauptmann d. R., war der Führer der dortigen Konservativen im letzten Wahlkampf, auch Staatssekretär Zorn v. Bulach ist lange Jahre ein konservativer Führer gewesen und der Statthalter Graf Wedel ist gleichfalls ein konservativer Mann. Das sind also die „schlappen Herren" gewesen. Wenn dem aber so ist, dann ist auch durch den Fall Zabern bewiesen, daß es in den Kreisen der Konservativen nicht genügend tüchtige und energische Männer gibt, die ein solches Amt verwalten können. Deshalb fordern wir immer wieder, daß man bei der Auswahl der Verwaltungsbeamten sich nicht beschränke auf die Konservativen und den Hochadel, sondern nur die Tüchtigkeit gelten lasse.

In seinen weiteren Ausführungen trat Redner dann den Behauptungen entgegen, daß der Reichstag sich Angriffe gegen das Heer, Eingriffe in die Kommandogewalt und in die Rechte der Einzelstaaten habe zuschulden kommen lassen. Die bekannten Resolutionen hätten die Zustimmung aller Parteien mit Ausnahme der Konservativen gefunden und hätten lediglich bezweckt, durch Beseitigung des Gardeprivilegs, Reform des Militärstrafrechts usw. das deutsche Heer zu einem wahren Volksheer zu gestalten. Mit diesen Anträgen sei man also nicht gegen, sondern für das Heer eingetreten. Eingriffe in die Kommandogewalt des Kaisers seien von liberaler Seite gleichfalls nicht erfolgt. Dagegen vergingen sich gegen die Kommandogewalt alle die Offiziere, die der Kabinettsorder des Kaisers über das Duell nicht Folge leisteten, und alle diejenigen, die jetzt wieder das Vorgehen des Metzer Offiziers gutgeheißen, der den betrogenen Ehemann einfach über den Haufen geschossen habe. Auch Angriffe auf die Monarchie habe man sich auf liberaler Seite nicht zuschulden kommen lassen. Die Vermehrung der Volksrechte bedeute nicht eine Kürzung der Kronrechte, sondern nur eine Beschneidung der Vorrechte des Junkertums. Wer die Geschichte kenne, wisse, daß die Hohenzollern von Anfang an gegen den Uebermut der Junker zu kämpfen gehabt hätten. Die Angriffe auf die Monarchie kamen von anderer Seite, von den Konservativen, die es dem Könige unmöglich gemacht, seinen Willen in der Frage des Mittellandkanals und der Wahlrechtsreform durchzusetzen, die die von der Regierung verlangten staatlichen Steuerkommissare ablehnten, um die Macht der Landräte nicht zu schmälern.

Nachdem Redner noch die bevorstehende Erneuerung der Handels- und Zolltarife besprochen hatte, beleuchtete er die Situation bei einer etwaigen Reichstagsauflösung. Nach einer kurzen Skizzierung der Ziele und Zwecke der Fortschrittlichen Volkspartei schloß Redner mit den Worten: Darum auf zur Arbeit für die Verwirklichung unserer Ideale, jeder mit der Kraft, die ihm gegeben ist. Der Einzelne trete den Führern zur Seite, um mitzuarbeiten und zu streiten im Kampf um Recht und Freiheit. Wenn das geschieht, so geschieht es nicht nur im Parteiinteresse, diese Arbeit dient nicht in erster Linie der Partei, denn die Partei ist nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. Wir leisten diese Arbeit vielmehr in Betätigung der wahren Liebe für die Zukunft und das Glück des Vaterlandes und daran mitzuarbeiten, muß Ehrensache jedes freiheitlich gesinnten Mannes sein. (Anhaltender, lebhafter Beifall.)

Hierauf gelangte ein von Herrn Balletmeister Liesegang einstudierter Frühlingssonnenreigen zur Aufführung. Die acht jungen Mädchen boten in ihrem hübschen Kostüm à la Biedermeier ein reizendes Bild voll Früh-





Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten
sind eingetroffen.
J. Reichenbach
Westenhellweg 13. DORTMUND Fernsprecher 5059.



Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kuntschner. 15

Da man auch im Palais Randolins nichts erfahren konnte, als daß die gesamte Dienerschaft auf unbestimmte Zeit beurlaubt worden, der Portier aber ohne Nachricht war, mußte über Hedwigs Zukunft also, so gut es ging, ohne die Hilfe jener entschieden werden.

Riba und seine Gemahlin sahen ein, daß es vielleicht für Hedwig besser wäre, wenn man ihrem heißen Wunsche, nach Wien zurückzukehren und dort ihre schwere Stunde zu erwarten, kein Hindernis in den Weg legte, und die beiden guten Menschen halfen der jungen Witwe nach Kräften bei der Auflösung ihres Haushaltes, sowie allen jenen unvermeidlichen Dingen, die eine Uebersiedlung mit sich bringt.

Die Möbel beschloß Hedwig nicht mitzunehmen, da diese ihr nur ein unnötiger Ballast gewesen wären und sie ja auch gar nicht wußte, wie sich ihre nächste Zukunft gestalten würde. Rasch genug waren so ein paar Wochen verstrichen und an einem hellen, kalten Novembertag überschritt die Vereinsamte zum letzten Male die Schwelle des kleinen Hauses, das ihr nur eine kurze Spanne Zeit ein Heim gewesen, in dem sie sich eigentlich niemals recht froh und glücklich gefühlt, ja, an das sie in Zukunft nur mit Schmerz und Wehmut zurückdenken konnte. Von den Gräbern ihrer Teuren hatte sie schon gestern tiefschmerzlichen Abschied genommen, hatte somit nun hier nichts mehr zu tun.

„Teilen Sie uns Ihre Adresse mit, Frau Hedwig," baten die Ribas, herzlichst von ihr Abschied nehmend, „und sollten Sie eines teilnehmenden Freundes bedürfen oder in irgend einer Not sich befinden, dann wissen Sie, wo Sie Beistand, Rat und Hilfe finden," sagte Doktor Riba, als er Hedwig in seinem Wagen zur Bahn brachte.

Wie von einem dumpfen Traum umfangen, mit geschlossenen Augen, lehnte dann Hedwig in der Ecke ihres Abteils, in dem nur noch zwei alte Damen sich befanden, welche ihre bleiche junge Reisegefährtin mit teilnahmsvollen Blicken betrachteten.

„Sie ist leidend und allem Anscheine nach auch unglücklich; wir wollen ihr beistehen," flüsterte die eine der Damen der andern leise zu. „Wenn sie nur mit uns reden wollte!"

„Eine Gelegenheit zur Aussprache dürfte sich wohl bald finden," kam es gleichfalls leise zurück.

Und diese Gelegenheit fand sich auch bald. Hedwig schwer unter ihrer Vereinsamung leidend, zeigte sich zutraulicher, als die menschenfreundlichen Damen es erwartet haben mochten, und es dauerte nicht lange, so waren sie so ziemlich von Hedwigs traurigem Schicksal unterrichtet.

„Und wissen Sie, liebe junge Frau, wohin Sie sich dann in Wien zu wenden haben?" fragten die Damen. „Man muß in diesem Falle ungemein vorsichtig sein!"

„Nein! Ich kenne keine — solche Frau, und dann — ich bin nicht reich, kann nicht glänzend zahlen —" stammelte Hedwig rot und blaß werdend; „ich möchte in einem bescheidenen, netten Hause Zuflucht finden."

Die beiden Damen redeten hierauf miteinander in einer Hedwig ganz fremd klingenden Sprache und dann wandte sich die eine an die junge Frau mit der Frage, ob sie zu ihnen einiges Vertrauen habe, was lebhaft bejaht wurde.

„Nun denn, so werden wir Ihnen eine Adresse geben, wohin Sie sich beruhigt wenden können. Sie werden dort alles das finden, was Sie in Ihrer Lage suchen. Ich und meine Schwester kennen die Frau schon zehn Jahre und Sie sind nicht die erste, die wir dorthin empfohlen haben."

Damit schrieb sie die Adresse auf und reichte sie der jungen Frau, die mit innigem Dank für so viel Teilnahme die Karte in Empfang nahm.

Auf diese Weise war Hedwig in Frau Meinerts Haus gekommen und daselbst tatsächlich so gut aufgehoben, daß sie dem Zufall oder vielmehr der Vorsehung dankbar sein konnte, die sie auf der Bahn mit den beiden Damen — reichen Wienerinnen die jedoch auswärts verheiratet waren, wie Frau Meinert erzählte — zusammengeführt hatte.

Wenn nicht die bange, schwere Sorge um ihre und des zu erwartenden Kindes Zukunft und die Erinnerung an den verlorenen Gatten gewesen wäre, hätte Hedwig sich verhältnismäßig zufrieden fühlen können.

Als sie sich von der weiten Reise so ziemlich erholt hatte, schrieb sie ausführlich an Riba und seine Gemahlin, um ihnen nochmals für alle ihr bewiesene Güte innig zu danken.

Obwohl sie sich, je näher die schwere Stunde herankückte, immer matter fühlte, so wirkte doch das Bewußtsein, auf heimatlichem Boden zu sein, ermutigend und beruhigend auf sie ein.

Am Abend des 12. Januar gebar sie unter schweren Leiden einen Knaben, der jedoch so schwach war, daß Frau Meinert ihm noch am selben Abend aus Furcht, er möchte die Nacht nicht überleben, die Nottaufe geben mußte, und wirklich hatte schon am nächsten Tage um die Mittagsstunde das kaum ins Leben getretene zarte Kindlein sein Seelchen ausgehaucht.

Die junge Mutter aber schwebte tagelang zwischen Leben und Tod und nur der Frau Meinert ausgezeichneter Pflege war es zu danken, daß das Leben der Wöchnerin erhalten blieb. Eine schwere Mission war es für die treue Pflegerin, der jungen Mutter von dem Ableben ihres Kindleins Mitteilung zu machen, was natürlich in schonendster Weise geschehen mußte.

Hedwig schrie nicht auf, noch gebärdete sie sich verzweifelt, als ihr die Nachricht vom Heingang des Kindleins wurde, das sie nicht ein einziges Mal ans Mutterherz hatte drücken und küssen dürfen, aber im stummen Schmerz faltete sie die Hände, und Träne um Träne rann über ihre bleichen Wangen.

„So hat mir Gott auch mein Letztes genommen; einsam und allein stehe ich nun da auf der weiten Welt," flüsterte sie endlich mit zuckendem Mund.

Stundenlang lag sie seitdem auf dem Bett und sann und sann, was nun aus ihr werden, wohin sie sich, wenn sie diesen stillen Zufluchtsort verlassen mußte, wenden sollte.

Sie durfte nicht warten, bis sie die letzte Krone ausgegeben, mußte früher einen ihre Zukunft betreffenden Plan entwerfen. Da sie jetzt ganz frei war, konnte sie ja überallhin gehen, wo immer sich etwas Passendes für sie finden würde.

Heute also waren vierzehn Tage seit des kleinen Gregors Tod — Frau Meinert hatte ihm — dem Wunsche Hedwigs entsprechend — diesen Namen gegeben — verflossen; sie befand sich nun verhältnismäßig wohl und es war Zeit, sich zum Kampf mit dem Leben zu rüsten.

Als Frau Meinert nach einer Stunde wieder nachschauen kam, fand sie ihre Pflegebefohlene wach und aufrecht in den Kissen sitzend.

„Liebe Frau Meinert, ich möchte Sie um Rat bitten —"

„Wenn ich Ihnen damit nützlich sein kann! Um was handelt es sich denn?"

So verständigte denn Hedwig Frau Meinert von ihrer Absicht, irgend einen Verdienst zu suchen, und bat sie, ihr dabei ein wenig an die Hand gehen zu wollen. Arbeit würde sie zerstreuen und von ihrem Gram ablenken, abgesehen davon, daß sie sich ja darauf angewiesen sehe, sich nunmehr ihren Unterhalt selbst zu erwerben.

„Vor allem, meine liebe, junge Frau, möchte ich Ihnen den Rat geben, sich doch noch ein, zwei Wochen zu schonen," lautete die freundliche Entgegnung.

„Wenn man von Ferne die Not stehen sieht, darf man nicht an Schonung denken."

„Nun — Not wird Ihnen — wohl nicht so schnell drohen. Sie haben doch gewiß Freunde?"

„Freunde? Das schon —" sie dachte an Riba, „aber ich möchte ihre Güte nicht mißbrauchen. Mein armer Knabe ist ja tot und so habe ich nur für mich allein zu sorgen; ich bin jung und meine Kräfte werden wiederkehren. Raten Sie mir nur bitte! Was für einen Beruf soll ich ergreifen?"

Frau Meinert schien reiflich zu überlegen.

„Ich würde Ihnen raten, Frau Hedwig, in eine Familie einzutreten. Sie sind nicht für eine öffentliche Stellung, für den Verkehr mit vielen Leuten. Vielleicht zu einem Kinde?"

Die junge Frau wehrte beinahe heftig ab: nein, nein, den täglichen Anblick von Kindern könnte sie nicht ertragen; wenigstens jetzt noch nicht — vielleicht später einmal.

„Nun, dann bliebe nur ein Ausweg: zu einer einzelnen Dame," meinte Frau Meinert.

Lebhaft stimmte Hedwig zu, ja, zu einer Dame, am liebsten zu einer leidenden, die nicht viel in der Welt verkehrte.

Frau Meinert blickte lächelnd in Hedwigs liebliches, wenn auch blasses, Gesicht. 217.18

ung und anmutiger Jugend. Der Tanz gefiel so gut, daß er wiederholt werden mußte.

Herr Landtagsabgeordneter Lic. Traub, von lebhaftestem Beifall begrüßt, führte in seiner Festrede aus, daß das heutige Fest wieder beweise, daß nicht nur die Rheinländer, sondern auch die Westfalen Feste zu feiern verständen. In humorvoller Weise plauderte Redner dann über den eben aufgeführten Tanz und die „gute, alte Zeit", die neben den Licht- auch ihre Schattenseiten gehabt habe. Eins bleibe immer gleich, die Freude am Schönen und die alte große Liebe. Unsere Zeit zeige viel mehr frische und gute Triebe wie die Vergangenheit, deshalb solle man sich das gegenwärtige Zeitalter nicht leidreden lassen. Redner ging dann auf die Tätigkeit des Abgeordnetenhauses ein, von dem er nur Herbstzeichen berichten könne. Zu den Frühlingszeichen rechne Redner aber das frisch pulsierende Leben innerhalb der Partei. Vielen sei es noch gar nicht klar geworden, was die Einigung des Linksliberalismus an politischer Kraft, Opfersinn und Entschlossenheit bedeutet habe. Man habe auf nationalliberaler Seite damit gerechnet, daß man in der Fortschrittlichen Volkspartei dieselben Schwierigkeiten wie innerhalb der nationalliberalen Partei haben werde, aber Redner müsse doch sagen, daß auf dem Wagen des Linksliberalismus kein Fuhrmann sitze, der jedesmal die Zügel nach rechts richte, wenn der Vorsitzende nach links fahren wolle. Ein Frühlingszeichen sei weiter, daß die preußische Regierung in der letzten Zeit bei vielen Vorlagen keinen besseren Verteidiger als den Linksliberalismus gehabt habe. Redner erinnerte an die Rede des Reichskanzlers, als er sich gegen die Vorwürfe des Abg. v. Heydebrand wegen der Nichtauflösung des Reichstags wandte. Diese Rede sei die beste Widerlegung all der Angriffe, die von rechts her gegen den Reichstag gerichtet wurden. Bei einer ganzen Reihe von Vorlagen habe der Liberalismus auf seiten der Regierung gegen die Konservativen gestanden und man habe fast den Eindruck, als ob die Regierung froh wäre, wenn sie einen stärkeren Liberalismus im Abgeordnetenhause hätte, damit sie nach rechts etwas mehr Luft und Freiheit bekomme. Redner besprach in diesem Zusammenhang die Verhandlungen über die Banken, das Kohlensyndikat, Ablehnung der Steuerkommissare, Eingemeindung von Dortmund usw.

Auch außerhalb des Parlaments böten sich mancherlei erfreuliche Frühlingszeichen. So habe Redner kürzlich an drei Versammlungen teilgenommen, die die Förderung der Annäherung zwischen Deutschland und Rußland, die Gründung einer deutsch-chinesischen Vereinigung und einer deutsch-türkischen Kommission zum Zweck hatten. Auch darin berge sich etwas von Frühlingszeichen und Frühlingshoffnungen. Man habe erkannt, daß Deutschland längst durch die Entwickelung seines Handels und seiner Industrie über die Grenzen des Reiches hinausgewachsen sei. Man müsse Verständnis gewinnen für die Eigenart der Länder, die als Absatzgebiete in Frage kämen. Es sei bedauerlich, daß man in Deutschland so wenig sachgemäße Kenntnisse von unserem russischen Nachbarn habe, so wenig wisse von der unheimlichen Weltkraft, die in Rußland an Naturschätzen und industrieller Entwickelungsmöglichkeit schlummere. In der Türkei würden demnächst eine ganze Reihe deutscher Schulen errichtet werden, ja man beabsichtige sogar die Errichtung einer deutschen Universität. Das sei nicht etwa eine akademische Spielerei, sondern eine Anlage, die sich gut rentieren werde und an der der deutsche Kaufmann und Gewerbetreibende das größte Interesse habe. Auch in China wachse der deutsche Einfluß, Kiautschau habe sich in einer großartigen Weise entwickelt. Das alles seien Frühlingszeichen. Man solle sich freuen, daß Deutschland ein „größeres Deutschland" werde und sein könne. Dazu sei aber nötig, daß wir innerhalb Deutschland und Preußen recht angenehm und begehrenswert werden, daß unfreiheitliche Einrichtungen beseitigt und die Kräfte des Volkes hineingezogen werden in die politische Verantwortlichkeit, daß wir etwas weniger vom Polizeigeist besitzen und etwas mehr von natürlicher, liebenswürdiger Freiheitsgesinnung. Das schaffende und werbende Bürgertum muß mehr Selbstachtung besitzen, von sich mehr erwarten, darf nicht zufrieden sein mit dem pekuniären Erfolg, sondern muß ihn umsetzen in politischen Einfluß. Man erschreckt oft, welche Nullen politischen Einfluß haben, und fragt, wo sind die Industriellen und Kommerziellen, die Handelskapitäne, vor denen sogar England den Hut abnimmt, nur nicht die preußischen Konservativen? Sie sind nicht zu treffen, wo es sich um den Kampf um die politische Macht handelt. Das Bürgertum ist stark, aber es weiß es nicht, deshalb liegt es so oft am Boden.

Nachdem Redner über die Frauenbewegung gesprochen und die Frauen zu politischer Mitarbeit aufgefordert hatte, führte er weiter aus, daß die Frühlingshoffnung nicht für einen Teil, sondern für beide Teile gelten müsse und daß man über die Schwächen der Frauenbewegung, wie sie sich in England zeigten, am besten hinwegkomme, wenn man die Frauen hineinziehe in die politische Arbeit.

Wir wollen im Frühling nicht sentimental werden und in ihm nur das Wirkliche suchen, die unheimliche, nie erlahmende, ewig geduldige Kraft. Sie ist auch die Kraft jedes wirklichen politischen Lebens. Deshalb wollen wir aus einem inneren Kraftgefühl heraus ein Frühlingsfest feiern voll politischer Zukunftshoffnung. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Fortschrittliche Volkspartei als der Partei der Frühlings- und Zukunftshoffnungen. (Anhaltender, lebhafter Beifall.)

Herr Herz dankte beiden Rednern und widmete ihnen ein Hoch. Inzwischen waren mehrere Telegramme und Entschuldigungsschreiben von auswärtigen Parteifreunden eingegangen, u. a. ein sehr humoristisches Gedicht von Herrn Professor Meier-Dortmund.

Großes Interesse fanden die Lichtbildervorführungen, bei denen die hervorragendsten Parlamentarier aller Parteien gezeigt wurden. Leider streikte manchmal der Vorführungsapparat, trotz allen Zuredens des harrenden Publikums. Unter großer Spannung ging dann die Verlosung vor sich. Infolge der Unterstützung der Sache durch viele Parteifreunde konnten über 250 zum Teil sehr wertvolle Gewinne zur Verteilung gelangen.

Die Zeit war inzwischen so rasch verflogen, daß bereits die Mitternachtsstunde schlug, als Herr Bürgermeister Loerbroks dem allgemeinen Empfinden der Versammlung Ausdruck gab und Herrn Ad. Herz als den Veranstalter dieses glänzenden Festes und als den vortrefflichen Führer der Fortschrittlichen Volkspartei im Wahlkreise Hamm-Soest feierte. Das Hoch auf Herrn Herz fand freudigsten Widerhall.

Der Brief des Kaisers.

Der Gewährsmann der „Rh.-Westf. Ztg.", ein, wie das Blatt bemerkt, unterrichteter katholischer Theologe, faßt das Ergebnis aus den Preßerörterungen, welche an den Hinweis auf den dem Kardinal übermittelten kaiserlichen Privatbrief anknüpften, wie folgt, zusammen:

„1. Die Auslieferung des Briefes an Kardinal Kopp hat die Zentrumspresse von München bis Aachen, von Köln bis Breslau zugestanden. Unter diesen Umständen von einem „angeblichen" Kaiserbrief schreiben zu können, ist mehr als merkwürdig. 2. Der Inhalt des Briefes ist durch Kardinal Kopp an den Papst und die sämtlichen deutschen Bischöfe zur Kenntnisnahme weitergegeben worden; und ebenso waren eine Reihe von Persönlichkeiten im Zentrumslager darüber unterrichtet. 3. Es wurde auch eine Anzahl Abschriften des Briefes angefertigt. 4. Danach heißt es an den gesunden Menschenverstand eine starke Zumutung stellen mit der Behauptung, der Brief sei an Kardinal Kopp überlassen worden, damit er nicht in falsche Hände komme, dem Kaiser zurückgegeben oder vernichtet werde. Wenn man solche Absicht hat, geht man dann mit dem Inhalt eines Schreibens hausieren und wirft die Kenntnis davon in weite Kreise? Und falls bezweckt war, den Brief vor späterem Mißbrauch zu behüten, warum mußte er erst die Reise nach Breslau machen, um dort der Vernichtung anheimzufallen? Und wer in der Welt läßt Abschriften machen von einem Schriftstück, das er in Geheimnis begraben wissen möchte? 5. Der Brief soll sich angeblich jetzt nicht mehr im Nachlasse befinden. Auch nicht alsbald nach Kopps Tod befunden haben? Ich halte mit aller Bestimmtheit meine Behauptung aufrecht — denn sie gründet sich auf die Mitteilung eines mit der Anlegenheit befaßten, hervorragendsten kirchlichen Würdenträgers —, daß das Schreiben im Falle Ablebens des Kardinals die Romfahrt antreten sollte. Von einer Vernichtung war auch keinen Augenblick die Rede. Im Gegenteil, es wurde seine Verwertung für gelegene Zeit sehr nachdrücklich in Aussicht gestellt. Und der Brief war sicher noch im Besitze des Kardinals Kopp im Anfang des Jahres 1913. Hebt man aber ein Schriftstück, das man nicht in „unrichtige Hände fallen lassen" will, mehr als zehn Jahre auf? Kardinal Kopp hat das Schreiben allerdings „unter der Bedingung angenommen, um über es frei verfügen zu können". Aber nicht, um es zu vernichten. Dieses nachträglich erfundene Märchen von der Vernichtung soll einmal von der richtigen Spur ablenken und anderseits aus der kritischen Lage retten, in welche unüberlegtes Draufgängertum zu ungelegener Zeit die diplomatischeren Köpfe des Katholizismus versetzt hat."

Verschiedenes.

** Eine originelle Reklameidee wird augenblicklich in Berlin durchgeführt. In einem Straßenbahnwagen oder im Autobus sitzt ein Paar, ein älterer Herr mit einem jüngeren. Sie unterhalten sich, der Junge muß sehr laut sprechen, da der Alte schwerhörig zu sein scheint. „Wo warst Du gestern?" — „In den Gala-Lichtspielen und später im Kabarett „Starkasten". — „Wo warst Du?" Der Junge brüllt die Worte nochmals. Aber wieder hat der Alte nicht verstanden, und erst nachdem die Fahrgäste zum dritten Male die Namen der lockenden Stätten vernommen haben, kann der Junge in der Schilderung der Herrlichkeiten des Kintopps und des Kabaretts fortfahren. Das Paar macht natürlich Reklame für die beiden Unternehmungen.

** Ein Diamant im Werte von 90 000 Mark ist, wie die „Deutsche Südwestafrikanische Ztg." meldet, auf dem Südfelde der „Vereinigten Diamantminen-Aktiengesellschaft" in Lüderitzbucht gefunden worden. Es handelt sich um einen 12½ Karat schweren Stein, dessen Wert auf wenigstens 90 000 Mark geschätzt wird.

dt. Ein Museum für Gefängniswesen ist soeben in Amsterdam eröffnet worden, das, wie die bei Veit & Comp. in Leipzig erschienenen „Geisteswissenschaften" berichten, den Einsendungen der Niederländischen Regierung auf den letzten zwei Ausstellungen in Genf und Brüssel seine Entstehung verdankt. Es hat zunächst einen vorwiegend holländischen Charakter, doch sollen die schon vorhandenen ausländischen Abteilungen zu einer internationalen Sammlung ausgebaut werden. Auch das deutsche Gefängniswesen ist darin mit vielen wertvollen Stücken vertreten.

** Das vornehme Paris gegen die neue Mode. In Paris haben führende Damen der Gesellschaft einen Aufruf unterzeichnet, der sich im Auftrage der Liga der patriotischen Französinnen an die Frauen Frankreichs mit der Bitte wendet, gegen die unmoralische Tendenz der modernen Mode energisch Stellung zu nehmen. „Wir fordert alle jungen und vornehmen Französinnen, die in Toilettedingen von tonangebender Bedeutung sind, auf", heißt es in diesem Schriftstück, „dem bisher beschrittenen Weg der Mode nicht weiter zu folgen, sondern die entgegengesetzte Richtung einzuschlagen und den Frauen, die in ungünstigeren Verhältnissen leben, ein Beispiel zur Einfachheit und Schlichtheit der Kleidung zu geben."

Aus dem Reich der Lüfte.

Neesen y (Ungarn), 30. März. Der Ballon Niederschlesien, der am Sonntag Nachmittag in Schwiebus unter Führung von Karl Richard Mann-Crossen (Oder) und mit den Mitfahrern Dr. Michali, Fabrikant Rothe und Referendar Venzy an Bord aufgestiegen war, ist über das Altvatergebirge und die Karpathen nach Ungarn geflogen und heute Vormittag um 10,30 Uhr in der Nähe von Baba bei Budapest glatt gelandet. Der Ballon hat 550 Kilometer zurückgelegt.

Fliegertod.

Straßburg, 31. März. Gestern nachmittag 4.45 Uhr ereignete sich ein schwerer Flugunfall. An einer Stelle rutschte ein Doppeldecker der Luftverkehrsgesellschaft ab. Der Führer, Leutnant Schulz, erlitt einen Unterschenkelbruch und Verletzungen am Kopf, der Beobachter, Hauptmann Reinhardt vom Infanterieregiment Nr. 99, wurde getötet. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

Zeppelin-Spuk an der französischen Grenze.

Paris, 30. März. In einem Briefe an den Generalissimus Maitrot beklagt sich ein Hauptmann, der im Grenzgebiet in Garnison ist, über das Auftauchen von Zeppelin-Geschwadern, welche aus Metz eintreffen und über den der französischen Grenzgebiete in den letzten Tagen Nachtmanöver ausführten. Für einige Zeit waren sie vollständig verschwunden, so daß man nicht feststellen konnte, wo sie sich überhaupt befanden. Zeitweise richteten sie ihre Scheinwerfer auf französische Befestigungen. Sie riefen deshalb in den Garnisonen großes Aufsehen hervor. Auch die Scheinwerfer des Forts Stains beunruhigten oft die französischen Mannschaften in den französischen Grenzgarnisonen.

„Billig und schlecht" ist ein Prädikat, das viele Produkte verdienen, die von ungeeigneten Firmen getrieben hergestellt werden. So sehr die reelle Seifenindustrie sich auch bemüht, zum Beispiel Vollfettseife in Würfel in stets gleichmäßig guter Qualität zu liefern, so wenig Wert legen hierauf gewisse Seifenfabrikations-Fabrikanten. Sie verarbeiten billiges Material, um die Verbraucher durch möglichst niedrigen Verkaufspreis zu locken. Zur Beseitigung der mannigfachen Mißstände wird bereits ein Einschreiten der Behörden geplant. Um sich vor Enttäuschungen zu bewahren, sollte das Publikum nur Vollfett-Seifen erstklassiger Firmen kaufen, da diese in völlig einwandfreier Weise und bester Qualität hergestellt werden.

Der Einzug der Verbündeten in Paris.

Zum 100jährigen Gedächtnis.
1814 — 31. März — 1914.

Von Paul Pasig.

(Nachdruck verboten.)

Dem wackeren „Marschall Vorwärts" war es in erster Linie zu danken, daß die Verbündeten, alle kleinlichen diplomatischen Bedenken beiseite setzend und Napoleons schlauen Plan, durch eine kühne Schwenkung nach Osten die unaufhaltsam auf die Hauptstadt marschierenden Sieger von dieser abzulenken und rheinwärts zu locken, völlig ignorierend, bereits am 30. März (1814) vor den Toren von Paris standen, wo die in Eile dorthin abgesandten Marschälle Marmont und Mortier einen letzten, verzweifelten, wenn auch aussichtslosen Widerstand leisteten. Am Montmartre, im Norden der Stadt, kam es (30. März), zur letzten Schlacht, in der preußische, russische und österreichische Truppen noch einmal Schulter an Schulter gegen die Heere des Korsen kämpften. Insbesondere war es ein Ehrentag der Garde. Büßten doch bei dem Sturme gegen die befestigte Anhöhe zwei Bataillone des 1. und 2. Garderegiments von ihren 1800 Mann gegen 1500 an Posten und Verwundeten ein! Vierzehn feindliche Geschütze fielen in ihre Hände, und dem tapferen Obersten von Alvensleben sandte Kaiser Alexander noch auf dem Schlachtfelde sein eigenes Georgenkreuz. Um 5 Uhr nachmittags war der Kampf entschieden, und die beiden Marschälle erbaten und erhielten Waffenstillstand. Fürst Schwarzenberg aber, der Oberstkommandierende der Verbündeten, erließ einen Aufruf an die Pariser in dem es u. a. hieß: „Einwohner von Paris! Die verbündeten Armeen befinden sich vor Paris. Der Zweck ihres Marsches gegen die Hauptstadt Frankreichs ist eine aufrichtige und dauerhafte Aussöhnung mit diesem Lande. Seit 20 Jahren ist Europa mit Blut und Tränen benetzt, alle Versuche, diesem endlosen Jammer Schranken zu setzen, waren vergeblich, weil selbst in der Gewalt der Regierung, die euch unterdrückt, das unübersteiglichste Hindernis zum Frieden besteht. Wo ist noch ein Franzose, der von dieser Wahrheit nicht überzeugt wäre! Die hohen verbündeten Monarchen wünschen eine für Frankreich heilbringende Gewalt, die geeignet ist, die Vereinigung aller Nationen und aller Regierungen enger zu verknüpfen" usw. usw. Dieser Aufruf trug wesentlich dazu bei, die Stimmung in der Hauptstadt zu beruhigen, die Herzen der nach Frieden lechzenden Bevölkerung zu gewinnen und selbst solche, die vordem Napoleon zugejubelt hatten, von ihm abzuwenden, so daß der Beschluß des Senats (1. April), Napoleon des Thrones zu entsetzen und das Erbrecht seiner Familie abzuschaffen, ebenso allgemeine Zustimmung fand, wie der Plan, die Herrschaft der Bourbonen wiederherzustellen und Ludwig 18. als König auszurufen. Am 31. März morgens um 2 Uhr erfolgte die Uebergabe der Stadt an die Verbündeten, und bereits um 9 Uhr zogen diese, nachdem die Franzosen sie geräumt hatten, an ihrer Spitze König Friedrich Wilhelm und Kaiser Alexander, ein, begrüßt von dem tausendstimmigen Jubel der Bevölkerung, die sich vielfach mit großen weißen Kokarden geschmückt hatte. „Es leben die verbündeten Souveräne!" „Es lebe der Friede!" „Es leben unsere Befreier!" so scholl es unablässig den Einziehenden entgegen, und als die Menge der beiden Monarchen ansichtig wurde, kannte die Begeisterung keine Grenzen. Man warf sich zu den Füßen des Kaisers Alexander, man drückte seine Hand, berührte seine Kleider, und dazwischen hinein erklangen Hochrufe auf König Ludwig 18., während eine Volksmenge sich bemühte, die Vendomesäule mit der Statue Napoleons zu stürzen, was freilich nicht gelang. (Erst während des Kommuneaufstandes 1871 wurde sie gestürzt, später aber wieder aufgerichtet.)



Der Einzug der Verbündeten in Paris (31. März 1814.)

In einem Zeitungsberichte vom 10. April 1814 hieß es über den Einzug der Verbündeten: „Der Freudentaumel, der sich aller Einwohner dieser Stadt bemächtigt hat, seitdem die Nachricht von dem Einzuge der Alliierten in Paris ihnen bekannt ist, übertrifft alle Beschreibung. Die Glocken aller Kirchen sind seit gestern (30. März) abends unaufhörlich in Bewegung, die Bürger ziehen in feierlichen Zügen mit Musik durch die Stadt; überall eilt man sich entgegen, um einander Glück zu wünschen" .... Die Pariser Bevölkerung atmete förmlich auf, als sei sie von einem schwer auf ihr lastenden Drucke befreit, und ihr Jubel war so groß, daß, wie ein Teilnehmer damals schrieb, „ein mit den Ereignissen Unbekannter unmöglich hätte glauben können, daß hier der Einzug feindlicher Armeen in eine eroberte Stadt sei. Furcht und Besorgnis schwanden mehr und mehr, die lustigen Geschwindmärsche der preußischen und besonders der österreichischen Feldmusik stimmten die geängstigten Gemüter der leichtsinnigen Bevölkerung heiter; singend und schritthaltend marschierte die Straßenjugend neben uns her."

Unter den Einziehenden befanden sich auch die beiden jugendlichen Söhne des preußischen Königs, der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der damals im 21. Lebensjahre stand, und der siebzehnjährige Prinz Wilhelm, unser späterer ehrwürdiger erster Kaiser. Interessant liest sich der Bericht, den dieser über den Einzug seinem Bruder Karl erstattete. Es heißt da (1. April): „Da wären wir ja in dem großen Stadtpfuhl, wo ich unter solchen Umständen nie herzukommen glaubte. . . . Von dem Jubel bei unserem Einzug macht man sich keinen Begriff. . . Beleidigen haben wir die Hauptsachen schon alle, wie die Tuilerien mit einer orientalischen Pracht, den Louvre, 1440 Fuß lange wunderschöne Bildergalerie, das Antikenkabinett (Apollo und Laokoon waren versteckt), die Invalidenanstalt, le Jardin des Plantes mit dem Naturalienkabinett und wilden lebendigen Tieren, Elefant unter anderem. Das Schloß Luxemburg, Thermen Augustins, eine Sammlung von Monumenten, Statuen seit dem 14. Jahrhundert sehr interessant, das Panteon, das Atelier von Gerard, das Corps Legislatif, Palais Royal, in welchem alles, alles gestohlen ist. Ein andermal mehr, heute keine Zeit mehr. Nein, eine solche Stadt!!! Man kann sich keinen Begriff machen. Berlin ist mir indes doch viel lieber. Napoleon Bonaparte ist abgedankt, welch' eine merkwürdige Zeit!!!!!" Das war freilich ein anderer Empfang als jener, der 57 Jahre später jenen leider nur 30 000 Mann starken siegreichen deutschen Truppen

Viehmarkt.

Dortmunder städtischer Viehhof. Zu dem gestrigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 752 Stück Großvieh, 403 Kälber, 7 Schafe, 3280 Schweine.

	Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht
Ochsen:		
vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	48–51	85–91
vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4–7 Jahren	40–45	76–84
vollfleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	36–38	72–76
junge, fleischige, nicht ausgemästete	30–35	68–71
gering genährte junge, gut genährte ältere		
Bullen:		
vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	47–50	81–82
vollfleischige, jüngere	40–42	76–81
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	33–36	68–74
Kühe und Färsen:		
vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	46–50	83–88
vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes	42–45	80–86
bis zu 7 Jahren		
ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	35–40	75–80
mäßig genährte junge Kühe und Färsen	29–31	66–70
gering genährte Kühe und Färsen	24–27	56–64
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
Doppellender, feinste Mast	—	—
beste Mastkälber	62–66	98–105
mittlere Mast- und beste Saugkälber	55–59	90–97
geringere Mast- und gute Saugkälber	50–54	85–90
geringere Saugkälber	41–45	71–79
Schafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine:		
Fettschweine, über 3 Zentner Lebendgewicht	47–49	58–61
vollfleischige Schweine von 240–300 Pfd. Lebendgewicht	47–49	58–61
vollfleischige Schweine von 200–240 Pfd. Lebendgewicht	47–49	58–61
vollfleischige Schweine von 160–200 Pfd. Lebendgewicht	46–49	57–60
vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	42–48	56–59
Eber	44–46	54–57

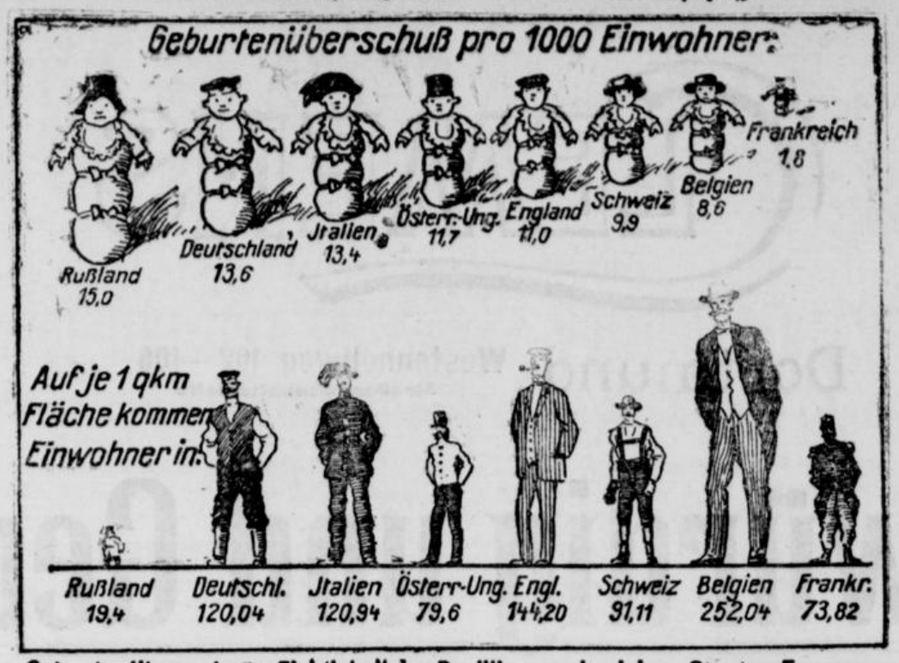
Tendenz: Großvieh mittel, sonst ziemlich gut.

Sport.

Pferdesport.

Berlin-Grunewald, 29. März. **Glückauf-Hürdenrennen.** 2400 M. 2400 Meter. 1. **Fürst Hohenlohe-Oehringens** Sturmwind (Sandmann), 2. **G. Perchners Fromme He**, 3. Graf Bernstorff-Gyldensteens Hefa. **Tot. 29 : 10.** 16, 38, 39 : 10. — **Mars-Jagdrennen. Offizierrennen.** Preis und 3000 M. 3000 Meter. 1. **Lt. v. Platens** Sweet Arab (Bes.), 2. **Lt. Graf Bassewitz' und Lt. von** Hallack (Lt. v. Falkenhausen), 3. **Kronprinz von** Kings Love (Lt. v. Keller). **Tot. 41 : 10. Pl.** 46, 24 : 10. — **Bièvre-Jagdrennen. Handikap II. 3200** 3000 Meter. 1. **K. Hartmanns Park Hair** (Fries) R. A. Waughs La Tourbie in totem Rennen, 2. **M.** Hacklers Beauty. **Tot. Park Hair 39 : 10, Pl.** : 10, La Tourbie 38 : 10, Pl. 21 : 10, Hacklers Beauty : 10. — **Preis von Schönhausen. Herren-Jagdreiten.** Preis und 7000 M. 3500 Meter. 1. **K. Hartmanns** Caliban (Lt. Stresemann), 2. **B. Herfeldts** Galix (Bes.), Mons. Pfizers Etwanck (Dr. Riese). **Tot. 365 : 10.** 33, 37, 15 : 10. — **Frühjahrs-Preis.** Jagdrennen. Handikap. Ehrenpreis und 12 000 M. 3200 Meter. 1. **E.** Dennigjens Nicht doch (R. Francke), 2. **G. v. Lippes**

Geburtenrückgang und Geburtenüberschuß.



Geburtenüberschuß u. Dichtigkeit der Bevölkerung in einigen Staaten Europas.

Die volkswirtschaftlich, wie politisch gleich interessante Debatte über den Geburtenrückgang in Deutschland steht noch immer im Vordergrund des Interesses. Gerade zur rechten Zeit veröffentlichte das bayrische statistische Landesamt interessante authentische Ziffern über den Geburtenüberschuß in den europäischen Staaten. In dieser Statistik steht Deutschland mit seinem Geburtenüberschuß an zweiter Stelle. Wir haben die in dem oberen Teil unseres Tableaus wiedergegebene Statistik ergänzt durch die Darstellung der Dichtigkeit der Bevölkerung; man gewinnt hierdurch ein wesentlich anderes Bild, Rußland, welches die größte Geburtenziffer und den größten Geburtenüberschuß aufweist, steht in Bezug auf die Dichtigkeit seiner Bewohner an allerletzter Stelle. Auffallend ist die Dichtigkeit der Bevölkerung in Belgien, aber auch Deutschland kann mit seiner Zahl zufrieden sein. Die Bevölkerungsdichtigkeit der Schweiz ist ebenfalls eine erheblich hohe, während Oesterreich-Ungarn infolge seiner Alpenlandschaften und Pustas durchschnittlich eine geringe Dichtigkeit der Bevölkerung aufweist.

Gerolstein, 3. Hauptm. Rauhs Hammerschlag. Tot. 155 : 10. Pl. 30, 18, 18 : 10. — **Schüler-Jagdrennen. Herrenreiten.** Ehrenpreis und 4000 M. 3000 Meter. 1. J. und G. Reimanns Sara (Lt. Demnig), 2. Rittm. Prinz zu Schaumburg-Lippes Margarete (Lt. Graf Holck), 3. F. Caßlers Verlaß (Lt. Griffenhagen). Tot. 52 : 10. Pl. 15, 14, 71 : 10. — **Frühjahrs-Handikap.** Hürdenrennen. 7500 M. 2400 Meter. 1. M. Lehmanns Schönbrunn (Edler), 2. K. Hartmanns Tapage, 3. H. Mennels Merry. Tot. 28 : 10. Pl. 17, 64, 37 : 10.

Verbandsendspiele:

Düsseldorf: Sportverein — Duisburger Spielverein 0 : 2. **Kassel:** Fußballverein — Kölner Ballspielklub 1 : 2 **Meisterschaft der Regimenter des 7. Armeekorps:** Wesel Infanterieregiment Nr. 56 — Regiment Nr. 10 Kleve 4 : 1. **Mülheim a. Rhein:** Infanterieregiment Nr. 16 — Füsilierregiment Nr. 39 Düsseldorf 3 : 2. **Dortmund:** Sportvereinigung — Essener Turnerbund 2 : 3. **Duisburg:** Preußen — V f. B. Ruhrort 2 : 1. **Solingen:** Fußballklub — Sportverein Mülheim 1 : 1. **M.-Gladbach:** Fußballklub — Bonner Fußballverein 2 : 3.

Handel und Gewerbe.

Kiel, 30. März. Fruchtmarkt. Weizen, neuer 19.30, IIa 18.30 M. Roggen neuer Ia 15.50, IIa 14.50 M, Hafer neuer Ia 16.40, IIa 15.40, Wintergerste, Ia 15.20 M. IIa 14.30 für 100 kg, Kartoffeln 2.00—2.50 M. Heu neues 2.80—3.20 M. Luzerner Heu, neues, 4.50—5.00 M für 50 kg. Krummstroh Preßstroh 12.00, Breitdreschstroh 13.00, Roggenrichtstroh 15.00 M. für 500 kg. Kleie 6.00 M für 100 kg.

Berlin, 30. März. Weizen per 1000 kg. loko neue 220.00 M., gestriges 220.00 M. für 100 kg. Städtisch, große 96.00, kleine 100.00 M. für 1000 kg waggonweise.

Köln, 30. März. Rüböl (in Posten von 5000 kg) 72.— B., Mai 71.— B., 70.50 G.

Hamburg, 31. März. 10 Uhr. Zucker ruhig, März 9,27½, April 9,25, Mai 9,30, Aug. 9,52½, Okt.-Dez. 9,55.

Hamburg, 30. März. 10 Uhr. Kaffee ruhig, März —, Mai 48¼, Sept. 49¼, Dez. 49¾.

Amtlich festgestellte Kurse der Düsseldorfer Börse

vom 30. März 1914,
(mitgeteilt vom **Dortmunder Bank-Verein.**)
Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.

Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot	Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot
Steinkohle			**Braunkohle**		
Adler	4275	4400	Bruchh. Mietleb.		
Alte Haase	1325	—	Bergbauver.	1500	—
Blankenburg	—	1800	Germania	—	—
Caroline	2750	—	**Kali**		
Carolus Magnus	5900	5900			
ver. Constantin d. G.	51300	52700	Alexandershall	11200	11500
Dorstfeld	10250	10400	Beienrode	4000	4100
Ewald	40500	42500	Burbach	11500	11900
Freie Vogel & Unverhofft	—	—	Carlsfund	5550	5700
Friedrich d. Gr.	—	27400	Glückauf Sondershausen	19900	20100
Fröhliche Morgensonne	—	11000	Hansa Silberberg		
Gottessegen	2800	2800	Hohenfels	5950	6000
Graf Bismarck	—	—	Hohenzollern	—	7300
Graf Schwerin	12900	13400	Johannashall	3700	3900
Heinrich	5400	5550	Kaiseroda	—	7100
Helene u. Amalie	18750	19200	Neu-Staßfurt	13900	13975
Johann Deimelsberg	6800	7000	Siegfried I	5200	5400
König Ludwig	30300	—	Waldeck	—	4350
Langenbrahm	16400	16500	Wilhelmshall	9500	9600
Lothringen	27900	—	Wintershall	20750	21500
Mont-Cenis	16700	—			
Rudolf	450	—			
ver. Schürbank & Charlottenburg	2275	2350			
Trappe	—	—			
Unser Fritz	—	16800			
Viktoria	—	—			

An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen (ohne Börsennotiz) kulantest und provisionsfrei.
Beleihung von marktgängigen Effekten zu günstigen Bedingungen. Erstklassige, festverzinsliche industrielle Bergwerks- und Hüttenoblig. stets vorrätig.
Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Einer, der sich immer gleich bleibt.

Die ersten beiden diesjährigen Straßen-Radrennen: „Berlin—Cottbus—Berlin", (236 Kilometer), und „Berlin—Leipzig—Berlin", (246 Kilometer), sind entschieden. Nicht allein die Sieger Franz und Aberger, sondern auch die meisten der Nächstplazierten benutzten „Continental-Pneumatik". Dies ist wiederum eine Bestätigung dafür, daß „Continental" der Reifen ist, der nach wie vor alle Eigenschaften besitzt, die befähigen, den allerschärfsten Gewaltproben standzuhalten.

MAGGI's Bouillon-Würfel 5 Pfg. allein echt



Jeder Herr, welcher sich kleiden will und der gut gearbeitete Qualitäten achtet, erhält seine feine Garderobe für ganz wenig Geld und hat kein Risiko, da Behaltung unseres Lagers ohne Kaufzwang. Fordern Sie auf genaue Adresse: Kaufhaus der Monatsgarderobe Dortmund, Brückstr. 12/14, I. Etg. Ecke der Stadtbierhalle Wilberg

Piano-Flügel Reparatur-Werkstätte Franz Reinelt Klaviermacher, Dortmund, Balkenstr. 14-16 Kostenanschlag gratis.

Trauringe massiv goldene, von Mark 5 an, sowie Damen- u. Herren-Facon-Ringe in großer Auswahl empfehlen Baumer & Co. Dortmund, Westenhellweg 26.

Bilanzen Revisionen, Einrichtung u. Führung der Bücher, Rentabilitätsberechnungen, Willy Behle, Bücher-Revisor, Dortmund, Mühlenstr. 9, Telefon 8586. Gesuche und Steuererklärungen

Bei Asthma, Rheuma-tismus, Magen-, Zahnschmerz, Husten, Erkältung jed. Art gebr man stets Fiscal 100%, Eucalyptus-Oel. Fl. 2 u 1 Mk. — Die Wirkung ist grossartig. — In Apotheken u. Drogerien käuflich. 0618

MERCEDES

Frühjahr 1914



Verlangen Sie Katalog.

Wir bringen auch in dieser Saison eine entzückende Auswahl Neuheiten in Stiefeln und Halbschuhen für Herren und Damen Mk. 12.50 14.50 16.50

„Mercedes" Schuhgesellschaft m. b. H. Westenhellweg- und Hansastraße-Ecke.

Braunschweigische Landeszeitung

Bezugspreis: Vierteljährlich Mark 2,50 — Fernruf: 4500, 4501, 4502 4503



35. Jahrgang Wöchentlich 7 Ausgaben — Telegramm-Adr.: Landeszeitung

Bedeutendste politische Zeitung des Herzogtums Braunschweig
Alleiniges Handelsblatt
Einzige Morgenzeitung des Landes
Ausschließlich in den besten Kreisen verbreitet
Probenummern unentgeltlich und postfrei

Wir kauften große Posten

Stoffe für Jackenkleider, Kostümröcke, Gesellschaftskleider, Blusen und Kinderkleider,

ferner

Stickereistoffe u. Gardinen

bedeutend unter Preis!

Die Gelegenheitsposten bestehen aus besten Qualitäten. Der reguläre Ladenpreis ist zum Teil der doppelte u. geben wir nachstehend einige Beispiele

Für elegante Jackenkleider und Mäntel

1 Posten feinste Aachener 130 bis 140 cm breite, schwarze und blaue Damenstoffe . . . . . Meter 5.90 4.75 3.90
Der reguläre Preis ist viel höher.

Stickerei-Roben-Volants auf Voile, Neigeux, das feinste in Stickereien, in eleganten Ausführungen, 120 cm breit, mit passenden Einsätzen . . . Meter 3.75 2.75 1.95
Hiervon genügen 2½ Meter zu einem Kleid.

50 und 70 cm breite Stickerei-Volants für Kinderkleider, schöne Dessins . . . . Meter 1.35 bis 85 Pf

Unsere Spezialität:
140 cm breite, blaue Cheviots für Knabenanzüge reine Wolle, sowie Kieler-Tuche u. Chev., Meter 5.90 bis 1.95
Unsere Auswahl in diesem Artikel ist unübertroffen. 317

Ca 2000 Meter Buxkin-Stoffe für Knaben-Anzüge in Resten u. am Stück . . Meter 1.95 bis 2.75

Enorm billig:
Gardinen - Stores - Spannstoffe - Bettdecken
zum Teil etwas angestaubt — spottbillig —

Moderne Seidenstoffe für Blusen, Kleider und Mäntel sind in großen Mengen zu billigen Preisen ausgelegt

Etagen-Geschäft Gebr. Bär Reste-Lager
Nur I. Etage
Brückstrasse 7 Friedhof-Ecke.

Zum Umzug
empfehlen wir in hervorragender Auswahl
Gardinen
Teppiche :-: Dekorationen
Sämtliche Gardinen-Zubehörteile!

CLEMENS

Dortmund Westenhellweg 102—106
Straßenbahnhaltestelle

Moderne Korsetts
Frack Korsett in beige, Satindrell, mit Strumpfhalter 2.50
Leichtes Batist-Korsett in beige u. weiß, mit Strumpfhalter 4.00 3.50
Direktoire-Korsett aus solidem beigefarbigem Drell, im Stoff festoniert auf guter rostfreier Einlage 6.50

Preiswürdig und Gediegen

sind Merkmale unserer neuen Frühjahrs-Konfektion!

Unsere Auswahl ist so gross, daß jede Dame sehr leicht das Richtige finden kann.

Neue Kostüme

Jacken-Kostüm aus englisch gemusterten und unifarbigen Modestoffen, auf Seidenfutter gearbeitet 24.00

Jacken-Kostüm aus marineblauem Kotelè mit Seidenfliegen und Knopfgarnierung 29.50

Jacken-Kostüm aus unifarbigen Modestoffen, mit schwarz-weiß karierten Aufschlägen 32.50

Jacken-Kostüm aus marineblauem Kammgarn-Cheviot, Jacke mit Moiré-Seidenkragen und Riegel im Rücken 34.50

Jacken-Kostüm chice jugendliche Fasson, in bleu, mode und cerise, mit farbig od weiß Kragen u. hübscher Knopf-Garnier. 39.50

Regenschirme

Damenschirme mit modernen Griff- und Knopfstöcken und gutem Bezug 6.50, 5.50, 4.50

Elegante Damenschirme moderne lange Stöcke, teils mit echten Horngriffen und Beschlag 10.00, 9.50, 8.00

Herrenschirme mit kräftigem durchgehendem Stock 4.50 3.25

Elegante Herrenschirme auf Holz- und Stahlstock, mit seid. Futteral 12.00, 9.50, 7.50, 6.00

Neue Kostüme

Jacken-Kostüm schicke Blusenfasson aus Ramagé u. Stoffen engl Art, auf Seidenserge gearb. 49.50

Jacken-Kostüm mod. Stehbrustfasson in bleu, mode u. grau, mit Seiden- und Rüschengarnierung 58.00

Jacken-Kostüm aus Waffelstoff, in bleu und mode mit andersfarbigem Tuchkragen 62.00

Jacken-Kostüm Blusen- u. Tailormade-Fasson in modern karierten Stoffen mit uni Tuchkragen 75.00

Jacken-Kostüm Tailormade-Fasson, aus gutem Cotelé, in den modernen Farben, auf Seide gearbeitet 86.00

Moderne Frühjahrs-Paletots — Neue Blusen — Neue Kostümröcke.

Schutzmarke 3160



Gegr. 1873 Gegr. 1873

Zur Frühjahrs-Saison

empfehlen
Gardinenwäscherei, -Spannerei, Plauener Kunststopferei, Mechanische Teppichentstäubung
Chemische Reinigung und Färben von Dekorationen, Möbelstoffen, Portiéren usw., Frühjahrstoiletten, Spitzen, Besätzen, Handschuhen, Straussfedern usw, sowie Neubügeln und Reparaturen von Herrensachen, Dekatieren von Stoffen, Druckerei, Appretur, Plissee-Brennerei, Imprägnierungen.

Färberei Galluschke

Chemische Reinigung
vermittelst neuester **Benzin-Wasch-Schleuder-Trocken-Maschine.** — Deutsches Reichspatent.
Stärkewäsche
Läden in allen Stadtteilen. Läden in allen Stadtteilen.

Damen-Uhren und Uhrketten

sehr billig. 903

Dortmund
Nikolaistrasse 5
Balkenstrasse 36—38
beim Bezirkskommando
A. Eick & Comp.

Dortmunder Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung

Praktische Vorführung
von
Gasapparaten
jeden
Dienstag und Donnerstag
von nachmittags 5 Uhr ab
in unserem Vortragsraum
Burgwall
Ecke Leuthardtstraße.

Dortmunder A.-G. für Gasbeleuchtung

Städtische Kinderbewahranstalt
Missundestrasse 5.

Wie bisher werden Kinder von etwa 4 Jahren ab zur Verpflegung und Beaufsichtigung aufgenommen. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin, Fräulein Krüning, bei welcher auch die Aufnahme-Bedingungen eingesehen werden können, entgegen.

Brandau & Co.

Dortmund, Hauptgeschäft Kaiserstraße 6
Filialen: Brückstr. 2, Ardeystr. 38 u. 103, Schützenstr. 70.
Modernes, grösstes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft für
Delikatessen - Konserven - Wild - Geflügel
Kolonialwaren
Weingrosshandlung. *Versandgeschäft.*
Jede Bestellung, auch die kleinste, wird durch Automobil schnellstens frei Haus geliefert.
Telefon 3501 u. 3511. *Telefon 3501 u. 3511.*

Verlobungsringe
in mehreren Qualitäten und Formen.
Verkauf nach Gewicht
zu sehr billigen Preisen.
Gravieren der Namen sofort und gratis.
A. Eick & Comp.
Nicolaistr. 5 DORTMUND Balkenstr. 36-38
2913 beim Bezirkskommando.

Persil
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Städtische Badeanstalten.

Das 3186
Hundebad
im Schwimmbad wird vom 1. April d. Js., an, von 8—11 Uhr vorm. und von 3—8 Uhr nachm. geöffnet sein.
Die Verwaltung.

E. G. Volle Dortmund
Geschäftseinrichtungen Ladenbau Metall-Glasbau
Bureau: Rosental
Telephon 492
Fabrik: Burgwall

Vorsicht
Rentable Geschäftsstellung
Kauf oder Beteiligung
weist jederzeit vollständig
los nach
Conrad Otte, Köln
Gerhäuser od. Kapitalisten
verlang. m. unverbindl.